

ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON

Nr 28193

Druck und Verlag: M. Dneppen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 und Malmeyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs



Nummer 31

St. Vith, Samstag, den 17. März 1962

Der Winter hält weiterhin an

Starke Schneefälle haben in ganz Deutschland seit 48 Stunden den Straßenverkehr beeinträchtigt. Die Autobahn Helmstedt-Berlin ist besonders tief eingeschneit. Auch in der Eifelgegend, zwischen dem Rhein u. Belgien, sind die Verbindungen z. T. sehr schwierig.

Bonn liegt unter einer dicken Schneedecke, und im Harz und im Sauerland wird eifrig Wintersport getrieben. 60 cm Neuschnee wurden verzeichnet, und die nächtlichen Temperaturen sanken im Durchschnitt auf 10 Grad Kälte.

Die Ewige Stadt erlebte den ersten Schnee dieses Jahres. Gleichzeitig mit dem niedergehenden Schnee wehte ein eisiger, von den Appenninen kommender Wind über das Land. Auf der ganzen italienischen Halbinsel ist ein plötzlicher Temperaturabfall zu verzeichnen.

Selbst an der französischen Riviera herrscht Schneetreiben, aber gleichzeitig auch ein starker Sturmwind, der alle Schiffe in den Häfen festhält.

Die neue Kältewelle hat auch England nicht verschont. Ueber London ist gestern Schnee gefallen.

Schneefälle und Kälte werden außerdem aus Middlesex, Schottland und dem Norden Englands gemeldet.

Evian-Konferenz geht dem Ende zu

EVIAN. Nachdem am Mittwoch abend plötzlich eine Verhärtung der Standpunkte in Evian verzeichnet wurde, die Franzosen den Algeriern vorwarfen, diese wollten neue Ansprüche geltend machen und die Algerier antworteten, die Franzosen zeigten sich unnachgiebig, so daß man schon das Schlimmste befürchtete, kam die Konferenz am Donnerstag und Freitag wieder in Fluß. Noch kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, wann der Waffenstillstand unterzeichnet wird. Man spricht von der Möglichkeit, daß dies noch dieses Wochendende geschehen könnte, jedoch ist man jetzt vorsichtiger geworden.

Algerien und Franzosen sind sich darüber einig geworden, daß General Billotte als französischer Oberkommissar in Algerien während der Übergangszeit tätig sein wird. Auch wurde der Termin für den Abzug der französischen Truppen aus Algerien besprochen. De Gaulle hatte seinerzeit hierfür eine Zeit von vier Jahren vorgeschlagen. Es scheint nunmehr, als ob diese Zeit auf 1 Jahr verkürzt werde.

Chef der OAS in der Metropole identifiziert

PARIS. Der französischen Polizei ist es endlich, nach langwierigen Untersuchungen, gelungen, den Chef des geheimen OAS-Netztes im französischen Mutterland zu identifizieren. Die Untersuchung wurde nach der Verhaftung von zwei Plastikattentätern, Jean-Marie Vincent und Edouard Tissandier unternommen, die in das Sprengstoffattentat gegen das Haus von Kulturminister André Malraux verwickelt waren.

Der Chef ist ein reicher Industrieller aus Algier, namens André Canal, Generaldirektor einer Buntmetallfirma, war im November 1961 nach Frankreich zurückgekehrt.

Canal war von General Salan damit beauftragt worden, die „Mission III“ zu organisieren. Dieser Kodename bezeichnete die Zivilorganisation der OAS im Mutterland, die drei Zweige hatte: Den Aktions-, den Propaganda- und den Finanzdienst.

INTERVIEW ADENAUERS

Keine zweiseitige Verhandlung zwischen Bonn und Moskau

Die Bundesregierung verlangt keine nationale Nuklearausrüstung

BONN. In einem Interview mit der deutschen Presse-Agentur DPA erklärte Bundeskanzler Dr. Adenauer u. a., er rechne nicht damit, daß die Berlinfrage im Mittelpunkt der Gonten Konferenz stehen wird. Dr. Adenauer erwartete vielmehr, daß die Sowjets die atomare Bewaffnung der Bundeswehr in Genf ins Spiel bringen werden. Bundesaußenminister Schroeder habe ihm nach seinen Gesprächen mit den westlichen Außenministern bestätigt, daß der lin- und Sicherheitskurs der Anglo-Amerikaner unverändert ist.

Wörtlich sagte Bundeskanzler Adenauer: „Der Westen wird nicht zulassen, daß Berlin als Daumenschreiber für westliche Konzessionen herhält. Die Amerikaner wissen, daß die Verteidigung Europas auch ihr Interesse ist.“

Adenauer befürwortete die amerikanischen Sondierungsgespräche Botschafter Thompsons in Moskau. Es sei wichtig, der Sowjetunion die Ueberzeugung zu vermitteln, daß die Vereinigten Staaten wirklich an einem Abbau der Spannungen interessiert sind. Anschließend sprach sich der Kanzler gegen zweiseitige Verhandlungen zwischen Bonn und Moskau aus: „Aus welchen Gründen sollte Moskau geneigt sein, uns etwas zu geben, was es den Amerikanern verweigert.“

Mit Nachdruck erläuterte der Bundeskanzler den Standpunkt der Bundesregierung in der Frage der atomaren Bewaffnung. Deutschland habe als erstes Land erhebliche Vorleistungen auf dem Gebiet der Abrüstung gemacht, indem es auf die Produktion der atomaren, biologischen und chemischen Waffen schon seit 1954 freiwillig verzichtet habe. Die Bundesregierung verlange auch heute keine nationale nukleare Ausrüstung. Es stelle sich aber das Problem

USA-Reise von Prof. Hallstein

BRUESSEL. Der Präsident der EWG-Exekutive, Professor Walter Hallstein, wird Mitte April einen offiziellen Besuch der USA beginnen, der etwa zwei Wochen dauern soll. Das Programm des Besuchs in Washington ist noch nicht genau festgelegt, doch steht außer Zweifel, daß Hallstein mit den meisten mit Wirtschaftsangelegenheiten befaßten Mitgliedern der amerikanischen Regierung Besprechungen haben wird und auch von Präsident Kennedy empfangen werden wird, sofern der Zeitplan des Präsidenten der USA dies gestattet.

Präsident Hallstein wird in verschiedenen Universitäten der USA referieren und in Seattle die internationale Ausstellung „des 20. Jahrhunderts“ besuchen auf der die Europäischen Gemeinschaften einen Pavillon haben werden.

Tschombe in Leopoldville

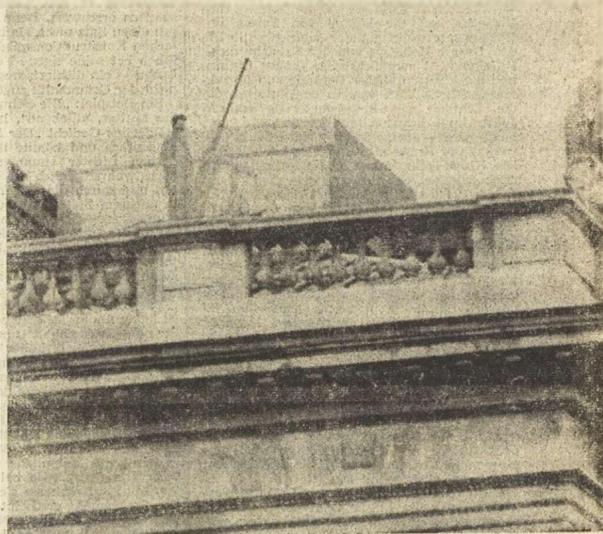
LEOPOLDVILLE. Der katangesische Präsident Moise Tschombe ist am Donnerstag in Leopoldville eingetroffen, wo er Besprechungen mit Regierungschef Adoula haben soll. Wie so oft im Kongo, fehlte auch hier nicht das Ueberraschungsmoment, denn als Tschombe in der Hauptstadt eintraf, war Adoula verreist; wie es heißt hatte er dringende Verwaltungsgeschäfte zu erledigen. Nun sollten die Gespräche am Freitag beginnen. Tschombe erklärte, er glaube, daß die Verhandlungen sehr lange werden, aber von Erfolg gekrönt sein werden.

der atomaren Bewaffnung für die Streitkräfte der NATO. Es handle sich dabei nicht um eine spezielle deutsche Forderung, sondern um ein von der militärischen NATO-Führung als notwendig erkannte Maßnahme der gemeinsamen Verteidigung.

Die gemeinsame Verteidigung könne besser gewährleistet werden, wenn die NATO in eigener Verantwortung über die atomaren Waffen disponieren könne.

Anschließend behandelte Adenauer europäische Fragen. Er zeigte sich optimistisch in Hinsicht der Entwicklung einer gemeinsamen europäischen Union. Es sei irrig anzunehmen, daß diese unüberwindliche Hindernisse gestossen sei. General de Gaulle sei mit ihm der Meinung, daß Montanunion, EWG und Euratom auf Grund ihrer bisherigen Erfolge, unbehelligt weiterarbeiten sollten.

Das schließt aber nicht aus, daß die neue Einrichtung zu der politischen Abstimmung auch wirtschaftliche Probleme in ihre Beratungen miteinbeziehe.



Vorsichtsmaßnahmen in Paris
Neue Sicherheitsmaßnahmen gegen die OAS wurden in Paris getroffen. Hier ein leichtes Flakgeschütz auf dem Dach des Marineministeriums.

Wie stark ist die OAS

Die OAS (Organisation armée secrète) läßt sich nicht fassen. Wie alle Terrororganisationen u. Geheimbünde arbeitet sie aus dem Hinterhalt heraus, taucht bald da, bald dort auf, verschwindet wieder, um anderswo zuzuschlagen. Niemand weiß, wie stark sie ist, wie weit ihr Einfluß in der Armee, in der Administration, in allen Zweigen des öffentlichen Lebens etwa gehen könnte. De Gaulle zuckt über die OAS die Schultern. Was diese Leute tun, ist seiner Ansicht nach Angelegenheit der Polizei und der Gerichte. Entfernt sich de Gaulle, dem immer vorgeworfen wird, daß er in der Kühle des Elysée seine Politik nach den Konzeptionen des letzten Jahrbunderts konstruierte und nicht höre, was draußen vorgeht, mit seiner Mißachtung der OAS so sehr von der Realität?

Die OAS hat in der letzten Zeit zahlreiche Schwächezeichen gezeigt. Eine Organisation, die zu Menschenraub, Banküberfällen, Waffendiebstählen, Luftflucht nehmen und ihre Plastikattentate mit Hilfe von Jugendlichen ausführen muß, kann nicht so stark sein, wie sie zu sein vorgibt. Ziehen wir eine Parallele in der jüngeren französischen Geschichte gab es ähnliche Organisationen, die es sich zum Ziel gesetzt hatten, den französischen Ueberseebesitz mit Gewalt für Frankreich zu retten. Es war 1955, Mendès-France hatte erkannt, daß sich nach dem Debakel in Indochina die Protektorate Marokko und Tunesien kaum noch gegen den Willen der eingeborenen Bevölkerung halten ließen. Auch damals gab es in Rabat und Tunis eine Anzahl Ultras, die mit der Pariser Politik des Aufgebens nicht einverstanden waren und sich zu Geheimorganisationen zusammenschlossen. Diese Franzosen, die für ihre persönliche Grandeur, für ihre Stellung im Protektorat, für ihr Privatvermögen, für ihre Posten in der Kolonialadministration kämpften, hatten große Pläne. „Eher werden wir Frankreich den Krieg erklären“, sagten sie, „und bis zum letzten Blutstropfen kämpfen!“

Von diesen großen Worten blieb

indessen nichts übrig. Am Tage der Unabhängigkeit (O.A.S.) läßt sich nicht fassen. Wie alle Terrororganisationen u. Geheimbünde arbeitet sie aus dem Hinterhalt heraus, taucht bald da, bald dort auf, verschwindet wieder, um anderswo zuzuschlagen. Niemand weiß, wie stark sie ist, wie weit ihr Einfluß in der Armee, in der Administration, in allen Zweigen des öffentlichen Lebens etwa gehen könnte. De Gaulle zuckt über die OAS die Schultern. Was diese Leute tun, ist seiner Ansicht nach Angelegenheit der Polizei und der Gerichte. Entfernt sich de Gaulle, dem immer vorgeworfen wird, daß er in der Kühle des Elysée seine Politik nach den Konzeptionen des letzten Jahrbunderts konstruierte und nicht höre, was draußen vorgeht, mit seiner Mißachtung der OAS so sehr von der Realität?

Die OAS hat in der letzten Zeit zahlreiche Schwächezeichen gezeigt. Eine Organisation, die zu Menschenraub, Banküberfällen, Waffendiebstählen, Luftflucht nehmen und ihre Plastikattentate mit Hilfe von Jugendlichen ausführen muß, kann nicht so stark sein, wie sie zu sein vorgibt. Ziehen wir eine Parallele in der jüngeren französischen Geschichte gab es ähnliche Organisationen, die es sich zum Ziel gesetzt hatten, den französischen Ueberseebesitz mit Gewalt für Frankreich zu retten. Es war 1955, Mendès-France hatte erkannt, daß sich nach dem Debakel in Indochina die Protektorate Marokko und Tunesien kaum noch gegen den Willen der eingeborenen Bevölkerung halten ließen. Auch damals gab es in Rabat und Tunis eine Anzahl Ultras, die mit der Pariser Politik des Aufgebens nicht einverstanden waren und sich zu Geheimorganisationen zusammenschlossen. Diese Franzosen, die für ihre persönliche Grandeur, für ihre Stellung im Protektorat, für ihr Privatvermögen, für ihre Posten in der Kolonialadministration kämpften, hatten große Pläne. „Eher werden wir Frankreich den Krieg erklären“, sagten sie, „und bis zum letzten Blutstropfen kämpfen!“

Französische Truppen müssen in ihren Kasernen bleiben

Die Truppen, vor allem in Paris, müssen nachts in ihren Kasernen bleiben, wird von unterrichteter Seite erklärt.

Am Tage könnten sie nur aus dienstlichen Gründen die Kasernen verlassen, Urlaub werde nur aus wichtigen Gründen gewährt.

Doppelmord in der Universität von Algier

Zum ersten Male wurde ein Attentat innerhalb der Universität von Algier verübt. In wenigen Minuten Abstand wurde ein mohammedanischer Sekretär der Universitätsverwaltung und ein Laborant erschossen.

Plastikattentat in Nancy

Der Generalsekretär des Bezirksverbands Nancy der PSU (Linkssozialisten), Gymnasialprofessor Rouffé, gegen dessen Wohnung am 26. Januar bereits ein Plastikattentat verübt worden war, erlitt schwere Beinverletzungen durch eine Plastikladung die beim Betreten seines Hauses unter seinen Füßen explodierte.

Verhaftung in Pariser Aktivistenkreisen

Die Polizei hat etwa zwanzig Hausdurchsuchungen bei meist jungen Leuten vorgenommen, die sie verdächtig, in Verbindung mit Aktivistenkreisen zu stehen. Die Betroffenen unter denen sich mehrere Gymnasialisten befinden, wurden zum Verhör abgeführt.

Plastik gegen Fernsehsender Oran

In den Räumen des Fernsehsenders Oran explodierte eine starke Plastikladung. Die technischen Installationen wurden beschädigt.

John Glenn von Halbstarken beschimpft

WASHINGTON. Der amerikanische Raumfahrer John Glenn sei in Arlington in Virginia von einer Bande junger Taugenichtse beschimpft und von einem sogar angegriffen worden, meldet die Zeitung „Washington Star“.

Der Zwischenfall sei anscheinend darauf zurückzuführen, daß die Halbstarken nicht zu einer Zusammenkunft junger Leute zugelassen worden seien, zu der sich die Tochter Glenns eingefunden hatte. Raumfahrer Glenn sei von den Halbstarken beschimpft worden, als er seine Tochter abholen wollte. Als er einen von diesen zur Rede stellte, habe sich dieser auf ihn gestürzt. Doch Glenn habe ihn schnell überwältigt. Dann habe er die Polizei alarmiert. Als diese eintraf, sei die Bande jedoch bereits verschwunden gewesen.

FARBE UND FORM

Die Kunst der Kunst

Die Kunst verlangt immer wieder von uns, sich mit ihren Problemen auseinanderzusetzen. Das gilt für die weltliche Kunst ebenso wie für die religiöse. Was letztere betrifft, so wurde z. B. kürzlich erst in einem Kreis höherer Experten die Frage erörtert, ob die Kunst Christus darstellen könne. Ein weiterer Weg.

So alt wie die Menschheit selbst ist die Kunst. Versuchen wir uns einmal in die prähistorische Epoche der Menschheitsentwicklung zurückzusetzen, aus der noch keine schriftlichen Aufzeichnungen vorliegen und die wohl noch bis in die Zeiten reicht, als die Sprache noch nicht erfunden war. „Vor dem Wort“, so führt Herbert Read in seiner Dokumentation „Bild und Idee“ (bei M. DuMont Schauberg, Köln) aus, „war das Bild und die ersten überlieferten Versuche des Menschen, die Wirklichkeit zu definieren, waren zeichnerische Versuche, auf die Wände von Felsen und Höhlen gekritzelt, gepickt oder gemalte Bilder. Unsere Kenntnis von der Existenz dieser Frühkunst ist vergleichsweise jungen Datums und die Wirkung dieser Befunde auf die wissenschaftliche Welt war so erschütternd, daß die Echtheit des Beweismaterials mehrere Jahre lang angezweifelt wurde, und auch heute noch meint Read — wird die Bedeutung dieser Kunst nicht genügend gewürdigt.“ Die Kunst geht immer vom Beschauen aus. „Das Bild sei ein Fest für das Auge“, sagt Delacroix, den Willi Baumeister in seiner Untersuchung „Das Unbekannte in der Kunst“ (DuMont Dokumente) zitiert. „Kunstabstrahlung“, so betont Baumeister, „ist ein einfacher Vorgang, als allgemein angenommen wird. Schopenhauer sagt, man müsse sich einem Kunstwerk gegenüber verhalten, wie man sich einer hochgestellten Persönlichkeit gegenüber verhält. Das heißt, man hat abzuwarten, bis das Werk sich einem mitzuteilen beginnt.“ „Die Malerei“, so führt Baumeister fort, „ist die Kunst des Sichtbaren. Vom Standpunkt des Sichtbarmachens von etwas, das durch sie erst sichtbar wird und vormem nicht vorhanden war, also dem Unbekannten angehört. Der Betrachter hat sich mit dem neuen Sichtbargewordenen zu befassen. Die Reinheit des Sehens, besser des Schauens, übermittelt die eigenen Kräfte der Malerei, die sich auf der Bildebene ausbreiten. Das mit den Augen Wahrnehmbare ist der konkrete Leib des Werkes. Die gemalte Fläche zeigt durch die Gestaltung mit künstlerischen Mitteln ein stummes Schauspiel, ein Drama der Farben und Formen, der Kontraste, Beeinflussungen und Beziehungen. Ist es dem Betrachter gegeben, neben dem Gegenständlichen auch die elementaren Aussagen der Farben und Formen in sich aufzunehmen, so ist alle Hoffnung vorhanden, daß er Gewinn zu ziehen imstande ist.“ — Bietet schon die Kunst als solche genug Probleme, die auch für den Fachmann nicht immer leicht zu lösen sind, so gilt dies in besonderen Maße für die Werke der sogenannten „naiven Malerei“, die zunächst heftigste Ablehnung und Spott, dann aber höchste Anerkennung erfahren. Zu dieser Gruppe gehören Maler wie Bombois, Vivin, Beauchant, besonders aber „der Zöllner“, dessen Gesamtwerk Dora Vallier in ihrer kunstgeschichtlichen Monographie „Henri Rousseau“ (Verlag M. DuMont Schauberg, Köln) gerecht zu werden sucht. Aus den Dokumenten seines Lebens, den Zeichnungen, der Analyse all seiner vielen — in Abbildungen mitgeteilten — Arbeiten ergibt sich eine Biographie, die das ganze Geheimnis seines Lebens und seiner Kunst bestätigt. Rousseau ist eine der eigenartigsten Erscheinungen in der französischen Malerei. Als Autodidakt hat er sich Zeit seines Lebens die Anschauungsweise eines Kindes bewahrt. Dabei war er sich, wie so mancher der Primitiven, selten der Grenzen seiner Technik bewußt; künstlerische Zweifel plagten ihn nie. Es ist auch schwer zu sagen, ob er unter der Geringschätzung seiner Mitmenschen litt. Die Malerei hatte auf ihn, wie D. Vallier darlegt, „eine doppelte Wirkung: Sie isolierte ihn von seiner Umwelt und machte ihn zugleich unempfindlich für ihre Urteile — er kümmerte sich nicht um sie... Das strenge, gezielte Gefühl, das seine Kraft und seine Ausdrucksmittel aus sich selbst gewinnt, macht das Wesen der sogenannten primitiven Maler aus. Rousseau war die erste Kritik immer wieder gelesen und das Lob ihm den Glauben an seine Begabung gestärkt haben, aus der er kein Geheimnis machte, was zu einer Reihe grotesker Episoden führte. Ebenso mögen die Kritiken gewirkt haben, die er beim Salon von 1888 erhielt, in dem er fünf Gemälde und zum ersten Male Zeichnungen ausstellte. Im darauffolgenden Jahr der Weltausstellung 1889 begeisterte ihn alles, was er in Paris sah, so sehr, daß seine Phantasie überschäumte. Für die Pariser war die Weltausstellung ein denkwürdiges Ereignis, ein nie gesehener Glanz; für den Maler, der aus dem einfachen Volk hervorgegangen war, bedeutete sie mehr: Bestätigung und Festigung seines künstlerischen Bewußtseins. Plötzlich entfaltete sich die unermessliche Wirklichkeit ferner Länder, die Geschichte, Wissenschaften, Künste, die großen Tagesereignisse vor ihm, übersichtlich und seinem Verständnis angepaßt; denn die Ausstellung war volkstümlich angelegt.“ Das Werk Rousseaus stellt, wie D. Vallier betont, „fast ebenso viele Fragen wie sein Leben. Von allen zwischen 1885 und 1910 gemalten Bildern, die uns so nahe sind, haben wir nur eine allgemeine, undeutliche Vorstellung, wie von einigen sehr alten Kunstwerken, deren Besonderheit wir fühlen, ohne Einzelheiten ihrer Entwicklung zu kennen.

Fragen ohne Antwort
Es ist, als schenke uns eine ferne Vergangenheit die erstaunlichen Werke des Zöllners. Woher kommt diese Malerei, was wollte sie, wohn führt sie? Diese Fragen überschreiten unsere ästhetischen Begriffe. Die kunstgeschichtlichen Maßstäbe, mit denen man im allgemeinen ein Kunstwerk bestimmen kann, sind für ihn nicht anwendbar.

Das geht dich an

So nebensächlich sind sie gar nicht

Unser ewiger Kampf mit den Satzzeichen

Es gibt moderne Poeten, die bringen es fertig, in ihren Gedichten ganz ohne Komma und Punkt auszukommen. Wir wollen nicht rechten darüber, daß zu einem Stil auch die Freiheit gehört muß, die Satzzeichen nach eigener Wahl zu setzen; sie jedoch überflüssig und ganz radikal aufzugeben, würde eine beklagenswerte Verarmung bedeuten.

Wer ihre Vielfalt einschränkte, hätte die Mitteilung an den Leser nicht vereinfacht, sondern erschwert. Denn Satzzeichen verwirren einen Satz nicht, sie bereichern seine vielfachen Konstruktionsmöglichkeiten; jedes von ihnen hat seine eigene Funktion, sein eigenes Leben — ein dichterisches Leben, der Sprache, nicht der Grammatik zugehörig.

Ein Beispiel: „Die Söhne der Erde sind, wie die Mutter, alle lebend“, heißt es in Friedrich Hölderlins Gedicht „Der Rhein“. Die Aussage ist einfach und könnte auch von einem modernen Dichter stammen. Er jedoch hätte höchstwahrscheinlich die Komma und Weglassung und durch die Chiffre eine ganz andere, in unserem Zeitgefühl wurzelnde Grundstimmung erzeugt: „Die Söhne der Erde sind wie die Mutter alle lebend“. Man könnte den Satz aber auch so notieren: „Die Söhne der Erde sind — wie die Mutter — alle lebend.“ Diese Zäsur ist eine Nuance zu systematisch, sie wirkt trocken, prosaisch, weniger lebendig.

Das Komma, das Hölderlin hier verwendet, ist keine Aeußerlichkeit, sondern Schlüssel zur Poesie. Unschonbar, unauffällig, zart, und doch von großer lyrischer Wirkung — so könnte man das Komma bezeichnen, für das der Dargestalt Hans Arp in einem Gedicht die Zeile fand „Das Komma, das den Berg versetzt“. Ja, in solcher Nähe müssen Wiesen blühen. Die großen, stärkeren Brüder des Kommas sind das Semikolon (Strichpunkt, Punktstrich) und der Doppelpunkt. Man begegnet ihnen in der Lyrik selten, die erklärende oder die verspielte Prosa (wie bei Thomas Mann) ist ihr Feld, auf dem sie sich tummeln können. Der Strichpunkt erscheint immer dann, wenn sich der Dichter selbst, „Nun mach mal einen Punkt!“ zuruft und der Gedankenfluß es doch anders will; der nächste — ein vollständiger, abgeschlossener — Satz gehört einfach zu sehr

zu seinem Vorgänger, als daß man die Siamesischen Satz-Zwillinge durch einen Punkt voneinander trennen könnte.

Der markige Doppelpunkt ist auch so ein Geselle, der sich in der Lyrik nicht recht zu Hause fühlt; da, wo eine Erklärung kommen muß ist sein Ort, er ist das Nach-mehr-Zeichen, das Denn-Zeichen. Er hat immer ein kleines Holzhammerchen in der Hand.

Wie ein großer Holzhammer wirkt das Ausrufezeichen oft. Leider! Denn eigentlich sollte der Leser davon nicht verdutzt, sondern aufmerksam gemacht werden: „O schaurig ist's über's Moor zu gehn, wenn das Röhricht knistert im Hauche!“ Ausruf als Warnung, hier bei der Droste-Hülshoff, Ausruf als Begeisterung bei den Expressionisten, bei Johannes R. Becher gleich zweimal: „Ein Brückenpartizip muß schwingen! schwingen!“

Das zauberhafteste aller Satzzeichen schon in seiner Grafik ist das Fragezeichen. Die feinsinnige Dichterin Mechthilde Lichnowsky verheiratete es so: „Das Fragezeichen beruhigt sich nicht so leicht; mit halben Antworten ist es nicht zufrieden.“

Sein Hals ist gestreckt vor lauter Sehnsucht nach Wahrheit oder zumindest nach Wirklichkeit; sein Hinterkopf ist schön geölt, damit genügend Platz für sein Denken gegeben sei; und daß am Hals nach einer Pause der Punkt erscheint, ersetzt in genialer Weise alles übrige: Körper und Beine des lebenswürdigen Männchens. Ohne den Punkt stelte die Figur mehr ein aufhorchendes Ohr dar, ein vollständiges Männchen, als einen unerhörten gespannter Fragesteller.“

Fehlen noch Klammern und Gedankenstriche. Ja, die Klammern... Sie verlängern meist, weil sie zwar notwendige Ergänzungen einschließen, aber doch fast immer den Fluß eines Satzes stören. Eigentlich wirken sie nur dann anders, wenn die Sprache bewußt hölzern (dabei hat sich der Dichter was gedacht!) gehalten ist oder wenn sie ein Zuckmayer ironisch einsetzt.

Da sind die Gedankenstriche doch noblere Burschen; sie unterbrechen auch, aber eleganter, weniger chemisch, worin sich ihre



HOCH HINAUS

will Frau Ingeborg. Sie hat es sich in den Kopf gesetzt, diesmal den Fensterrahmen selbst zu streichen. Hoffen wir, daß die Leiter nicht rutscht und sie die Balance nicht verliert. Umgestürzte Farbtopfe machen Aerger.

Verwandtschaft mit dem Bindestrich aus der Wortlehre zeigt, der ebenfalls für Klarheit sorgt und doch der Ironie zugänglich ist: „Nachtschmetter — Linge“ trennt Carl Zuckmayer und zaubert durch diesen genialen Trick ein Lächeln in das sonst so dumpe Wort. Dagegen ist die plumpe Ironie, die die Anführungszeichen mitunter wecken sollen, nichts. Ihre wesentliche Aufgabe ist eben doch mehr grammatikalischer Natur.

Man kann die Zeichensetzung zur Manie werden lassen, wie sie es manchmal bei dem zornigen Schriftsteller Arno Schmidt geworden zu sein scheint. „Shakchands an der Zollhausmauer; über uns der dicke Kopf des Leuchturms; der wurde gerade abgestellt; denn eben brach die Sonne aus dem Dach des Riesensilos, als sei wieder mal ein Atomreaktor geplatzt (fehlte bloß noch die Tuba, die allwissend-gräßliche, solch lokal-jüngsten Gerichts!)“.

Man kann die Satzzeichen auch sehr sparsam verwenden, um durch die Chiffre eine Stimmung zu erzeugen. Aber ganz weglassen? ... G. N. H.

In New York wurde das sogenannte goldene Hauptlingsmesser der Hereros zur Versteigerung angeboten. Es ist ein roh gearbeiteter Dolch, dessen massiver Griff aus Gold mit Halbedelsteinen besetzt und dessen Klinge alte Damaszener Arbeit ist. Um ihn rankt sich wie bei manchen Unglücksdiamanten eine Legende. Er soll vom letzten Hererohauptling, der ihn besaß, verflucht worden sein und angeblich schon zwanzig Menschen den Tod gebracht haben. Der Großvater der gegenwärtigen Besitzerin erwarb ihn in Johannesburg. Seine Angaben stimmen aber nicht ganz. Nach ihnen wurde das Messer im Jahre 1917 von einem deutschen Offizier den Hereros geraubt. 1917 aber war in Südwestafrika der Krieg seit zwei Jahren beendet und die Kämpfe zwischen Hereros und deutschen Truppen fanden schon 1904 statt.

Der deutsche Offizier verfolgte der Erzählung nach eine Gruppe Hereros auf der Flucht östlich des Waterberges. Sie führten den Stammesschatz bei sich. Bei einem nächtlichen Überfall wurden alle erschossen. Als zwei Soldaten die Habe des Hauptlings plünderten, streckte der Offizier sie nieder und nahm den Dolch an sich, nachdem der sterbende Herero die Feinde verflucht hatte. Die Patrouille hatte kein Glück. Auf der Rückkehr zu den deutschen Linien wurde sie von einer anderen Hereroabteilung bis auf den letzten Mann massakriert. Ohne zu wissen, was die Weißen in einem Planwagen bei sich führten, ließen ihn die Sieger bei den Leichen stehen.

Wüstensand begrub nach und nach Skelette und Wagen. Erst nach Jahrzehnten wurde die Tragödie aufgedeckt, als Prospektoren bei der Suche nach Brennholz auf die Reste stiegen, die Skelette und auch das Messer mit dem Goldgriff fanden. Es war das wertvollste Stück, um seinen Besitz entspann sich in der gleichen Nacht noch ein Streit, bei dem ein

Alle Besitzer starben an seinem Fluch
Mann einen anderen tötete. Der Mörder verkaufte den Dolch in Johannesburg der Juwelierfirma Rosenblatt & Cohen. Cohen nahm ihn mit nach Hause ins Safe. Seine Freude dauerte nicht lange. Diebe brachen bei ihm ein und erschossen ihn und seine Frau, als er sie stellte.

Das nächste Opfer wurde Cohens Sohn. Er verunglückte mit dem Auto. Darauf kam der Dolch in den Besitz des Buren-Farmers Sturmman. Er wurde bei einem Ritt vom Blitz erschlagen. Schließlich erwarb Antiquitätenhändler Dork Nathan den Dolch und bot ihn einem Amerikaner an. Kaum hatte er das Paket bei der Post aufgegeben, als er überfahren wurde und starb. Auch der amerikanische Besitzer blieb nicht verschont. Seitdem der Dolch auf

seinem Schreibtisch lag, starb eines seiner Kinder nach dem anderen. Er selbst verarmte, und so kam das Objekt schließlich in den Besitz der Enkelin, die es zur Versteigerung ausschrieb. Die ihm zugeschriebenen Todesfälle sind von Dork Nathan schriftlich verbürgert worden. Ob es aber wirklich den Hereros gehörte, ist eine andere Frage.

Gefährlicher Gegner
Im Hafen von Rio de Janeiro wollten drei Halbstarke dem 50-jährigen Alfonso Souza die Braut ausspannen und glaubten ein leichtes Spiel zu haben. Jetzt liegen sie alle mit Knochenbrüchen im Spital. Souza, früher Lokalmeister im Schwergewichtstemmen, warf sie nacheinander an eine Hauswand.

Der goldene Dolch des Hereros

Alle Besitzer starben an seinem Fluch

Mann einen anderen tötete. Der Mörder verkaufte den Dolch in Johannesburg der Juwelierfirma Rosenblatt & Cohen. Cohen nahm ihn mit nach Hause ins Safe. Seine Freude dauerte nicht lange. Diebe brachen bei ihm ein und erschossen ihn und seine Frau, als er sie stellte.

Das nächste Opfer wurde Cohens Sohn. Er verunglückte mit dem Auto. Darauf kam der Dolch in den Besitz des Buren-Farmers Sturmman. Er wurde bei einem Ritt vom Blitz erschlagen. Schließlich erwarb Antiquitätenhändler Dork Nathan den Dolch und bot ihn einem Amerikaner an. Kaum hatte er das Paket bei der Post aufgegeben, als er überfahren wurde und starb. Auch der amerikanische Besitzer blieb nicht verschont. Seitdem der Dolch auf

Wer sie betritt, wird geschmort

Englands größte Radar-Warnstation

In den Küstenmooren von Fylingdales bei Whitby in Yorkshire entsteht die größte Radarwarnstation Englands. 43 Millionen Pfund werden in eine kleine Stadt verbaut, welche in einer Todszone von zwei Kilometer Durchmesser liegt. Wer sie vorsätzlich oder unbedacht betritt, den schmoren die Radarstrahlen lebenden Leibes zu Tode. Insofern ist die Basis vor fremden Agenten und Saboteuren sicher. Die Besatzung kann sie nur durch einen oberirdischen Stahntunnel betreten, welcher die Todszone durchquert und die Gebäude-Komplexe miteinander verbindet. Sie bilden zusammen mit dem Tunnel einen einzigen großen Faraday-Käfig, eine geschlossene Metallhülle, durch die kein elektrisches Feld eindringt.

Diese Sicherheitsmaßnahme war notwendig, weil die drei Radargeräte mit großen elektrischen Energien arbeiten. Alle Gebäude sind

aus Stahl, ebenso die Böden, und mit isoliertem Beton verkleidet. Vor dem Kontakt mit der Innenseite schützen Fiberglaseinschichten und Kunststoffplatten. Damit nicht die geringste Strahlungsreflexion durchdringen kann, hat man selbst stecknadelkopfgroße Löcher in den Metallwänden verschweißt. Aus dem gleichen Grunde wurde das Gelände der Todszone mit Detektoren auf Metall abgesucht und dieses entfernt, soweit es nicht tief im Boden liegt. Das Moor war früher Artillerie-Schießplatz. Granatsplitter von halber Fingergröße können schon Radarstrahlen reflektieren und falsche Echos auf den Schirmen abzeichnen.

Die Radars befinden sich in großen, plastikbespannten Kugeln von 45 Meter Durchmesser, die himmelblau gefärbt sind, damit sie sich nicht vom Himmel abheben. Die Tarnfarbe der Gebäude ist dem Moor angepaßt. Alle Arbeiten werden so dauerhaft ausgeführt, daß Reparaturen erst nach Ablauf von zehn Jahren notwendig werden. Um sie durchzuführen, muß man die Anlagen abschalten, was unter allen Umständen vermieden werden soll, da von ihnen die Sicherheit vor einem russischen Überraschungsangriff mit Fernlenk Waffen abhängt.

Das Auswerten der von dem Radarschirm gelieferten Daten über sich nähernde Fernlenkkraketen wird von einem Elektronen-gehirn vorgenommen, das in der Basis stationiert ist. Trotz der Schnelligkeit rechnen die Fachleute damit, daß zwischen Alarm und Einschlagen der Raketen nur vier Minuten Zeit bleiben — wenn man die Geschosse nicht durch Abwehrwaffen vorzeitig herunterholt oder umlenkt.

Die Station soll in 16 bis 18 Monaten einsatzbereit sein. Ihre Besatzung lebt wie hinter Gittern und atmet im wahrsten Sinne des Wortes gesiebte Luft. Sie wird aus Sicherheitsgründen durch Filter geleitet, welche Radarwellen absorbieren. Dem gleichen Zweck dienen die doppeltüren Schleusen an beiden Enden des Stahntunnels, dessen Größe so bemessen ist, daß ihn Lastwagen passieren können.

Aufbruch um einen Hund

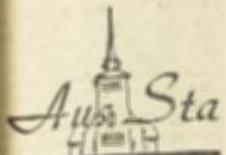
Quadrupel biß schnell zu

Im Mittelpunkt einer vierbeinigen Gerichtskomödie stand ein herrenloser Hund, welcher im mexikanischen Grenzort Tijuana am Pazifik nacheinander einen Autofahrer, einen Polizisten und vier Häftlinge biß und mit eingezogenem Schwanz der Justiz entkam. Der Autofahrer hatte an seinem Vehikel einen Platfuß und benachrichtigte die nächste Werkstatt. Als er zurückkam, lag auf seinem Sitz der Hund. Da er durch Zureden nicht zu bewegen war, das bequeme Polster zu räumen, packte ihn der Autofahrer beim Genick und wurde gebissen. Nicht anders erging es einem Polizisten, welcher den Vierbeiner am Schwanz aus dem Auto zu ziehen versuchte. Der wutwahnbende Gesetzeshüter überwältigte das Tier dann doch und sperrte es in die Polizeizelle, in der schon acht Betrunkene schnarchten. Einer schlug nach dem Käter, als sich dieser neben ihm niederließ. Binnen weniger Minuten kam es zu einem gewaltigen

Krach und Kampf zwischen Mensch und Tier. Vier Häftlinge wurden gebissen, ein Teil des Mobiliars ging in Trümmer. Der Hund trug Verletzungen davon und wurde, da sich der Besitzer nicht meldete, solo vor Gericht gestellt. Ein Armenanwalt hörte davon und übernahm die Verteidigung. Das Gericht verhängte gegen den unbekannten Hundebesitzer eine bedingte Strafe und ließ den Quadrupeden ungeschoren davonziehen.

Kunst in Maismehl

Der rhodesische Bildhauer Aubrey Berringer mußte eine Ausstellung seiner Werke in Salisbury absagen. Er hatte eine neue Kunstform geschaffen, indem er Statuen nicht aus Lehm, sondern aus einer Mischung von Maismehl und Wasser modellierte. Als er von einer Reise zurückkehrte, hatte der schwarze Hausboy den größten Teil der Plastiken aufgegessen oder angeknabbert.



Sitzung de Bü

ETGENBACH. Unter dem V Bürgermeister Sarlette far innerstg abend um 7 Uhr i nbach eine Sitzung des Gem eins statt. Das Protokoll fuhr bindesekretär Faack. Zu Begi zung waren alle Ratsmitglie isend.

Genehmigung des Protokoll

Das Protokoll der Sitzung v bbruar 1962 wird vorgeleser rrr Reinartz laßt sich einige trungen bezüglich des Pr oben und verläßt dann die as Protokoll wird genehmigt

Gemeindefudget 1962.

Es wird bekanntgegeben, c schreiben des Innenministers 1962 die Haushaltspläne mehr nach Sektionen aufgeste in sollen, da diese durch m 14. 2. 61 (Einheitsges bhaben worden sind. Schö us erklärt hierzu, daß diese war den Status und die ingsarbeit regeln, nicht abe tentums- und Nutznießun ür die eine Sonderregelun in werden soll. Diese sei a es Versprechens des Mini er nicht erfolgt. Er schlage n Haushaltsplan, wie bist ektionen aufzustellen, de letzten Behörde aber das ten vier Einzelbudgets zu jesetzte Gesamtbudget zu in, womit sich der Rat e llen erklärt. Es werden als inzelnen Positionen den Plä genommen und einige A den vorgenommen.

Der Rat genehmigt alsda Be Zuschüsse.

esamtgemeinde: Tuberku ge 3 Fr. pro Einwohner; nilfswerk St.Vith-Malmedy Blindendruckerei 500 Fr.; validen 1914-18 1.000 F rvaliden 1940-45 1.000 F belsiga zur Bekämpfung c hnung 2.000 Fr.; Bund c reichen Familien 500 Fr.; Trebsbekämpfung Verviers endarmerie-Bruderschaft 250 Fr.; Vereinigung der 250 Fr.; Vereinigung der sekretäre 250 Fr.; Kleint in Weywertz 500 Fr.; Ge gen 500 Fr. ab dem 2. chüsse für Stierhaltung: rchstier 7.500 und c rchstier 2.500 Fr. Für

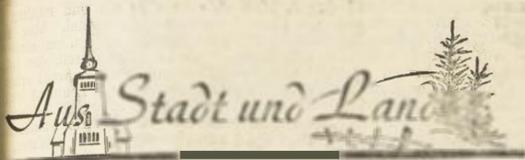
Nachschal und Pockenimpf in Lommersw

BREITFELD. Die Pockenna gleichzeitig Neu-Impfun in der Gemeinde Lomm ten jeitweiligen Schulen menden Montag, dem 1' folgt durchgeführt. Atzerstg um 18 Uhr. Alferstg um 18.25 U Lommersweiler um 18 Neidingen um 19.20 Breitfeld um 19.40 U Galhausen um 20.10

WIMA

WIMA
Ungle
191
om
0
1.99
Barz





Sitzung des Gemeinderates Bütgenbach

BÜTGENBACH. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Sarlette fand am Donnerstagabend um 7 Uhr in Bütgenbach eine Sitzung des Gemeinderates statt. Das Protokoll führte Gemeindevizepräsident Faack. Zu Beginn der Sitzung waren alle Ratsmitglieder anwesend.

Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung.
Das Protokoll der Sitzung vom 14. Februar 1962 wird vorgelesen. Ratspräsident Reinartz läßt sich einige Erläuterungen bezüglich des Protokolls geben und verläßt dann die Sitzung. Das Protokoll wird genehmigt.

Gemeindebudget 1962.
Es wird bekanntgegeben, daß laut Schreiben des Innenministers vom 3. März 1962 die Haushaltspläne nicht mehr nach Sektionen aufgestellt werden sollen, da diese durch Gesetz vom 14. 2. 61 (Einheitsgesetz) aufgehoben worden sind. Schöffe Thum erklärt hierzu, daß dieses Gesetz zwar den Status und die Verwaltungsarbeit regelt, nicht aber die Eigentums- und Nutzungsrechte, für die eine Sonderregelung getroffen werden soll. Diese sei aber trotz des Versprechens des Ministers bisher nicht erfolgt. Er schlägt also vor, Haushaltspläne, wie bisher, nach Sektionen aufzustellen, der vorgelegten Behörde aber das sich aus den vier Einzelbudgets zusammengesetzte Gesamtbudget zu übermitteln, womit sich der Rat einverstanden erklärt. Es werden alsdann die einzelnen Positionen der Pläne durchgenommen und einige Abänderungen vorgenommen.

Der Rat genehmigt alsdann folgende Zuschüsse:
Gesamtgemeinde: Tuberkulosefürsorge 3 Fr. pro Einwohner; Blindenwerk St. Vith-Malmedy 2.000 Fr.; Blindendruckerei 500 Fr.; Kriegsinvaliden 1914-18 1.000 Fr.; Kriegsinvaliden 1940-45 1.000 Fr.; Landesliga zur Bekämpfung der Kinderlähmung 2.000 Fr.; Bund der Kinderreichen Familien 500 Fr.; Institut für Krebsbekämpfung Verviers 1.000 Fr.; Sankt-Elm-Broschenschaft Malmedy 100 Fr.; Vereinigung der Feldpolizei 100 Fr.; Vereinigung der Gemeindevizepräsidenten 250 Fr.; Kleintierzuchtverein Weywertz 500 Fr.; Geburtenzulagen 500 Fr. ab dem 2. Kind. Zuschüsse für Stierhaltung: pro Herd 7.500 Fr. und pro Landestier 2.500 Fr. Für Viehimpfungen 15 Fr. Mehrere andere Beiträge auf Zuschüsse werden abgelehnt. Folgende Zuschüsse werden den Vereinen bewilligt:
Für Bütgenbach-Berg: Landfrauenverein 2.000 Fr.; Landjugend 2.000 Fr.; St. Joseph Kindergarten 10.000 Fr.; Musikverein 10.000 Fr.; Kirchenchor 10.000 Fr.; Spielmanszug 7.500 Fr.; Turnverein 10.000 Fr. (sowie ein Sonderzuschuß von 20.000 Fr. für die Jubiläumsfeier); Fußballverein 12.000 Fr.; Karnevalskomitee 15.000 Fr.; Verkehrsverein 40.000 Fr.; Mandolinclub 5.000 Fr.; Reit- und Fahrverein 4.000 Fr. (sowie Holz für den Bau eines Schuppens).
Für Weywertz: Landfrauenverein 2.000 Fr.; Musikverein 10.000 Fr.; Streichorchester 3.000 Fr.; Kirchenchor 4.000 Fr.; Fußballverein 10.000 Fr.; Pfadfindergruppe 8.000 Fr.; Jungfrauenkongregation 1.000 Fr. Der Haushaltsplan wird vom Rat genehmigt.

Nachschau und Pockenimpfung in Lommersweiler

RECHTLELD. Die Pockenanschau und gleichzeitig Neuimpfungen werden am Donnerstagabend in Lommersweiler in den jeweiligen Schulen am kommenden Montag, dem 19. März wie folgt durchgeführt:
Atzerath um 18.25 Uhr.
Lommersweiler um 18.50 Uhr.
Neidingen um 19.20 Uhr.
Breitfeld um 19.40 Uhr.
Galhausen um 20.10 Uhr.

WIMASÄGE
Unglaublich
190 Fr
monatlich
oder
1.995 Fr.
Barzahlung

zusammenlegbar 1/2 PS-Motor mit
Antrieb komplett. (Lieferungsmöglich-
keit von Mot. 1/4 oder 1 PS) Kreisgröße 28 cm -
Tiefenmaß 10 cm. Netzanschlußkabel. Freilaufgetriebe.
GELIEBERT, die Prospekte schreiben an:
"SIC WIMA" Square des Latins 8,
Brüssel-Elsene - Telefon 47.67.03
Verteiler: Ateliers WIAME, Jambes, Tel. 303.33

7. Forsichtsurpläne. Sektionen Bütgenbach, Weywertz und Berg pro 1962.
Bütgenbach: Wegebau (mit Subsidien) 62.880 Fr.; Anlage eines Grabens und Durchlasses 66.910 Fr.
Berg: Wegebau 76.000 Fr.
Weywertz: Wegebau 66.000 Fr.; Anlage eines Durchlasses 12.600 Fr.; Nachpflanzung mit Lärchen 3.175 Fr.; Einzäunungen 13.909 Fr.
Diese Pläne werden genehmigt.

8. Budget des Wegewesens pro 1963.
Der Wegekommisär schlägt vor, hierfür einen Betrag von 1,5 Millionen Fr. vorzusehen. — Genehmigt.

9. Verschiedenes und Mitteilungen.
a) Instandsetzung eines Durchgangsweges Berg-Eisenborn. Der Rat beschließt den auf dem Gebiet von Berg liegenden Teil des Weges (etwa 200 m) instandzusetzen.
b) Anträge auf Anschluß an die Wasserleitung in Berg. — Verlagt zwecks Ortsbesichtigung.
c) Antrag Jakob Heck, Bütgenbach auf Pacht von Gemeindegärten. Genehmigt mit Bedingungen.
d) Uberschreibung einer Gemeindepachtparzelle auf Elisabeth Reuter. Genehmigt.
e) Zur Kenntnis, daß das Kanalisationsprojekt Bütgenbach nicht im Zuge eines Wettbewerbs vergeben werden kann, sondern ein normales Projekt ausgearbeitet werden muß und Vergabe durch Submission erfolgen muß.
f) Antrag Willy Peters, Bütgenbach auf Anschluß seines auf dem Gebiet der Sektion Weywertz gelegenen Hauses an das Wassernetz von Bütgenbach. — Abgelehnt, da Bütgenbach nicht zu viel Wasser hat.
g) Der Stierhaltungsverein Bütgenbach hat einen Stier am 28. 9. 1961 verkauft. Er soll daher die Hälfte des Jahreszuschusses erhalten, welcher jeweils von April bis Ende März des darauffolgenden Jahres läuft und am Ende dieser Periode ausbezahlt wird.
Kurz nach 10 Uhr schloß der Bürgermeister die öffentliche Sitzung.

3. Zuschlagcentimen auf die Grundsteuer und Steuer auf Müllabfuhr pro 1962.
Keine Änderungen. Der Satz der Zuschlaghundertstel bleibt auf 400.

4. Genehmigung der Submission betr. Instandsetzung des Kriegerdenkmals in Bütgenbach.
Die am 8. März eröffnete Submission hat nur ein Angebot eingebracht. So wird die Arbeit der Fa. Fuhrmann aus Bütgenbach zum Preis von 127.362,10 Fr. zugesprochen. Der im vorigen Jahre aufgestellte Kostenvoranschlag belief sich auf 111.000 Fr. — Genehmigt.

5. Genehmigung der Submission betr. Anlage der Zentralheizung in der Mädchenschule Bütgenbach.
Folgende Angebote sind eingegangen: Fa. H. Dethier Weismes mit 145.180 Fr. (Kohleheizung) u. 159.180 Fr. (Ölheizung); Fa. M. Mathieu Weywertz 146.479,45 Fr. (Kohleheizung) und 200.311,95 Fr. (Ölheizung). Der Rat entscheidet sich für eine Ölheizung und genehmigt die Zuschlagerteilung an die Fa. Dethier (159.180 Fr.)

6. Nutznießungsänderung und Beheizung der ehemaligen Grundstücksparzellen Küpper, Berg.
Es handelt sich um nichtverpachtete Parzellen, die angepflanzt werden sollen. Diese Änderung in der Nutznießung wird genehmigt, ebenso wie

Programm der Sendung in deutscher Sprache

Freitag:
19.00-19.15 Uhr: Nachrichten
19.15-19.20 Uhr: Innenpolitischer Bericht
19.20-20.00 Uhr: Das Werk der Woche
20.00-20.15 Uhr: Die Vorschau auf das Wochenende
20.15-20.30 Uhr: Blasmusik
20.30-20.50 Uhr: Operette
20.50-21.00 Uhr: Abenachrichten, Wunschkasten usw.

Samstag:
19.00-19.15 Uhr: Nachrichten u. Aktuelles
19.15-19.30 Uhr: Kindersendung
19.30-20.00 Uhr: Teenagerprogramm
20.00-20.50 Uhr: Samstagabendprogramm
20.50-21.00 Uhr: Abendnachrichten, Wunschkasten usw.

Sonntag:
19.00-19.15 Uhr: Nachrichten und Sportresultate
19.15-19.35 Uhr: „Glaube und Kirche“
19.35-19.45 Uhr: „Glaube und Kirche“
19.45-21.00 Uhr: Wunschkonzert.

die Anpflanzung. Der Kostenanschlag hierfür beläuft sich auf 19.740 Fr. (zuzüglich 1.200 Fr. für Freistellung). Der Rat ist jedoch nicht der Ansicht, dem Vorschlag der Forstverwaltung gemäß nur Douglas anzu pflanzen, sondern eine Hälfte mit Douglas und die andere mit Fichten zu bepflanzen.

7. Forsichtsurpläne. Sektionen Bütgenbach, Weywertz und Berg pro 1962.

Bütgenbach: Wegebau (mit Subsidien) 62.880 Fr.; Anlage eines Grabens und Durchlasses 66.910 Fr.
Berg: Wegebau 76.000 Fr.
Weywertz: Wegebau 66.000 Fr.; Anlage eines Durchlasses 12.600 Fr.; Nachpflanzung mit Lärchen 3.175 Fr.; Einzäunungen 13.909 Fr.
Diese Pläne werden genehmigt.

8. Budget des Wegewesens pro 1963.

9. Verschiedenes und Mitteilungen.

3. Zuschlagcentimen auf die Grundsteuer und Steuer auf Müllabfuhr pro 1962.

4. Genehmigung der Submission betr. Instandsetzung des Kriegerdenkmals in Bütgenbach.

5. Genehmigung der Submission betr. Anlage der Zentralheizung in der Mädchenschule Bütgenbach.

6. Nutznießungsänderung und Beheizung der ehemaligen Grundstücksparzellen Küpper, Berg.

Vieh- und Krammarkt in St. Vith

ST. VITH. Wie die Stadtverwaltung St. Vith mitteilt, findet der übliche Vieh- und Krammarkt am kommenden Dienstag, dem 20. März, wie vorgeesehen statt.

Gefunden

ST. VITH. Gefunden wurden: 2 Schlüssel, 1 kleiner Geldschein und ein Kinder-Spielauto. Abzuholen auf dem Polizeibüro in der städtischen Volksschule.

KURZ und INTERESSANT

Der amerikanische Taubstummenlehrer Peter Wisner hat für Frochmann und Taucher einen Signal-Code entwickelt, welcher auf der Taubstummensprache beruht. Er besteht aus 26 Arm- und Handzeichen, die zur gegenseitigen Verständigung unter Wasser dienen.

In Rocha Miranda (Brasilien) bumste es nachts laut in einem Haus. Als die Bewohner am nächsten Tag nachsahen, fanden sie eine Flugzeugtüre, welche vom Himmel gefallen war und den Dachboden durchschlagen hatte.

In einem Lokalblatt von Nevada erschien das Inserat: „Traktor zu verkaufen. Noch nie gefahren und seitdem generalüberholt!“

Oldon Langford, Besitzer der Lazy-Ranch in Texas, ließ einem Bullen ein künstliches Gebiß aus rostfreiem Stahl einsetzen. Das preisgekrönte Tier hatte sich auf der Weide die meisten Zähne ausgebrochen. Die Dentistenarbeit nahm ein Tierarzt vor.

Sonntagsdienst für Ärzte
Sonntag, den 18. März 1962
Dr. LINDEN
Mühlenbachstraße, Tel. 260
Es wird gebeten, sich nur an den diensttuenden Arzt zu wenden wenn der Hausarzt nicht zu erreichen ist

Sonntags- u. Nachtdienst der Apotheken
BUELLINGEN:
Apotheker NOLTE ab Sonntag, den 18. März 8 Uhr morgens bis Montag, den 19. März 8 Uhr morgens.
Wochentags stellen beide Apotheken dringende Rezepte nachts aus.
ST. VITH:
Apotheker KREINS ab Sonntag, dem 18. März bis Samstag, dem 24. März.

Prophylaktische Fürsorge
ST. VITH. Die nächste kostenlose Beratung findet statt am Mittwoch, dem 21. März 1962; von 9.30 bis 12 Uhr in der Neustadt, Talstraße.

Gemeinderatssitzung in Recht
RECHT. Am kommenden Donnerstag wird um 7 Uhr abends in Recht eine Sitzung des Gemeinderates abgehalten.

250-Kilo - Bombe auf dem Friedhof
OUDLER. Beim Ausheben eines Grabes wurde in Oudler eine 250-Kilo-Bombe gefunden. Sie wurde durch den Entminierungsdienst unschädlich gemacht. Es wird angenommen, daß die Bombe noch von der Ardennenoffensive 1944-45 stammt.

Leichter Verkehrsunfall
BRAUNLAUF. Ein Lieferwagen der Post rutschte am Donnerstag in Braunlauf, als er anfahren wollte. Ein entgegenkommender Lkw aus Lüttich konnte nicht mehr zeitig bremsen u. so kam es zu einem Zusammenstoß, der nur geringen Schaden zur Folge hatte und bei dem niemand verletzt wurde.

Ernennung eines Ersatzrichters
MALMEDY. Durch Kgl. Erlaß (Staatsblatt vom 16. 3. 1962) wurde Herr Rechtsanwalt L. E. M. L. Doutrépoint aus Malmedy zum Ersatzrichter am Friedensgericht Malmedy ernannt.

Ouvrier pâtissier ou bouanger ou ouvrier
cherchant apprendre le métier est demandé contre bon gage. Park-Hotel, Spa, Leon Dejong, Tel. 14551

Als die Feuerwehrbrigade dabei war, den sechsjährigen Amerikaner Jimmy Rouse zu befreien, der den Arm in eine Metallröhre gesteckt hatte, erhielt sie Fernaldarm. Jimmy mußte den eisernen Verband tragen, bis das Feuer gelöscht war.

Das Schild „Kein Abfall“, das man vor zwei Jahren bei Manchester auf einen Schutthaufen pflanzte, ist verschwunden. Es wurde von den Müllbergen verschüttet, die man trotz Verbot hierher brachte.

In Rosario wurde der Argentinier José Merino verhaftet, weil er die in Geschäften ausgestellten Spendenbüchsen des Waisenhauses als dessen angeblicher Beauftragter geleert hatte. Vor der Polizei meinte er: „Ich glaube ein Recht dazu zu haben, denn ich bin auch Waise. Meine Eltern starben vor 43 Jahren.“

„Sie können nicht beweisen, ob die Papageien aus Mexiko oder USA stammen!“, sagte ein Tierhändler zu den amerikanischen Zollbeamten, die in seinem Privatflugzeug 65 der bunten Vögel gefangen hatten. Man sperrte sie ein, und als sie im schönsten Spanisch zu plappern begannen, war die Strafe fällig.

Gottesdienstordnung

Pfarr St. Vith

2. Fastensonntag
und 1. Tag des 40stündigen Gebetes
Sonntag: 18. 3. Monatskommunion der Jugend

6,30 Aussetzung und hl. Messe für Wilh. Gilson, Cacia Neumann und Seraphine Gilson
8,00 Jgd. für die Ehef. Johann Meinand-Anna Schrauben und Söhne Peter und Kaspar
9,00 Sechswochenamt für Johann Collienne
9,45 Allerheiligenlitanei
10,00 Hochamt für die Pfarre
11,00 — 11,30 Betstunde für die Schulknaben
11,30 — 12,00 Betstunde für die Schulfrauen
12,00 Zum Troste der Armen Seelen
1,00 Für die Jünglinge und Jüngfrauen
2,00 Für die Jungmädchen und Jungfrauen
3,00 Andacht
4,00 Für die Klostergemeinde und die Frauen
5,00 Für die Männer
6,00 Heure d'adoration pour les par. d'expr. française
7,00 Komplet, Litanei und Segen

Montag 19. 3. Fest des hl. Josef
6,30 Für Josef Weishaupt (J. P.)
7,15 Für Josef Terren und verst. Angeh.

9,30 In der Klosterkapelle feierliches Levitenamt z. E. d. hl. Josef mit Predigt

Dienstag 20. 3.
6,30 Jgd. für Ida Mattonet
7,15 Jgd. für Josef Theis und Maria Reuter

Mittwoch 21. 3. Abstinenztag
6,30 Zu Ehren des hl. Geistes in besonderer Meinung
7,15 Jgd. für Adam Manderfeld
19,45 Abendmesse für Familie Piette Heinen als Dankgattung Fastenpredigt gehalten durch H.H. Pastor Scheiff.

Donnerstag 22. 3.
6,30 Jgd. für Käthe Spöden und Katharina Wary.
7,15 Für die verstorbenen Geschwister Gath.

Freitag, 23. 3.
6,30 Jgd. für Maria Posch-Plotes.
7,15 Jgd. für die Eheleute Huber Wangen und Josefine Kesselner.
19,45 ABENDMESSE für die Verst. d. Familie Hugo-Bongartz.

Samstag, 24. 3.
6,30 Jgd. für Michel Kesseler.
7,15 Für die Leb. und Verst. der Fam. Kohnen-Peters.
2,00 Beichte für die Schulknaben.
3,00 Beichte für die Schulfrauen.
4,30 Beichte für die Erwachsenen.

Monatskommunion der Kinder. —
Sonntag, den 25. März 1962.
6,30 Für die Leb. und Verst. der Fam. Cremer-Curnell.
8,00 Für die Leb. und Verst. der Fam. Classen-Dahmen.
9,00 Jgd. für Mathias Schröder u. Sohn Josef.
10,00 Beisungmesse für die Pfarre.

Der Frühling sieht vor der Tür . . .
Öffnet der Sonne die Fenster . . .
und kauft ein Los der

AFRIKANISCHEN LOTTERIE
Das Glück kann bei Euch einkehren!
Ziehung in Binsche am Sonntag, 25. März 62
Das Los: 100 Fr.
Das Zehntel: 11 Fr.

Silvio Gesell

Zu seinem 100. Geburtstage am 17. März 1962

5. Fortsetzung

Von Dr. B. Willems

Entlassung Gesells als Finanzminister, Verhaftungen und Freilassungen

Es war am 13. April. Als Gesell und seine Beiräte nach der Mittagspause das Palais Wittelsbach betraten, standen Wachen vor ihren Arbeitsräumen. Der Zentralrat hat es wohl verfügt, dachten sie und gingen an ihre Arbeit. Aber nach einer Stunde wurde kräftig an die Tür geklopft, der Führer der Wache trat ein und erklärte Gesell und die beiden Mitarbeiter für verhaftet. Man teilte ihnen den Grund der Verhaftung nicht mit. Gab es wieder einen Umsturz? Hatten die Kommunisten gesiegt? Oder die Regierung von Bamberg? Sie waren auch bereit, unter dieser Regierung ihre Pläne zur wirtschaftlichen Gesundung des Landes durchzuführen. Die drei Verhafteten wurden dann auf einen Wagen geladen und zur Bahnhofskommandantur gebracht, wo ihnen der diensttuende Offizier eröffnete, sie seien in ihrem eigenen Interesse in Schutzhaft genommen worden.

Von der Bahnhofskommandantur wurden sie ins Polizeigefängnis gebracht und in eine gemeinsame Zelle geschlossen. Da saß nun das Triumvirat, das Dreimännerkollegium, vor kurzem noch im Palais Wittelsbach und jetzt in der kahlen, düsteren Gefängniszelle. Gegen Abend reichte man ihnen eine gute, dicke Gerstensuppe, brachte Leintücher und Wolldecken, dann wurde das Licht gelöscht, und die Schutzhäftlinge schliefen den Schlaf des Gerechten.

Aber um Mitternacht erwachen sie, draußen wird geschossen, wiederum ist eine Revolution im Gange, der Lärm kommt näher. Da wird die Zellentür aufgerissen, und Gesell, Christen und Polenske sind befreit. Es waren nicht die Bamberger, sondern eine Abteilung der roten Garde. Sie werden auf den Bahnhof geführt, dort bewirbt und dann im Triumph im Auto nach Hause gebracht. Hier steigen sie alsbald in die eigenen Betten, die doch besser waren als die Pritschen im Polizeigefängnis.



Silvia Gesell, der große Volkswirtschaftler

Am andern Morgen, es war Montag, den 14. April, begeben sich die drei Männer wieder zum Palais Wittelsbach und setzen hier ihre Arbeiten fort. Sie erfahren bald, daß die Kommunisten in den Räten die Oberhand erlangt und die bisherigen Führer verdrängt hätten. Ein Aktionsausschuß von 15 Mitgliedern habe die ganze gesetzgebende und vollziehende Gewalt übernommen. Niekisch und Landauer waren von den Kommunisten beseitigt worden.

Es dauerte auch nicht lange, so erschien ein Mitglied des Aktionsausschusses auf dem Büro Gesells und forderte die Uebergabe von 500 Millionen Mark. Aber die Staatskassen waren leer, und wie hätte Gesell sofort eine halbe Milliarde Mark flüssig machen können! Er erklärte jedoch, er sei dazu bereit und in der Lage, wenn er die Vollmacht zur Ausführung seiner Pläne erhalte. Der Aktionsausschuß überbrachte dem Aktionsausschuß die Vorschläge Gesells. Die neuen Machthaber wollten ab sofort Geld sehen, und es wurde Gesell telefoniert, der Aktionsausschuß habe sein Anerbieten abgelehnt, er, Gesell, sei als Finanzminister entlassen und könne nach Hause gehen. Was er dann auch tat.

Genau eine Woche, vom 7. bis zum 14. April 1919, hatte die Räteherrlichkeit dieser Richtung gedauert.

Die drei Männer wollten das Feld noch nicht räumen und hegten die leise Hoffnung, bei einer anderen Regierung im Sinne ihrer neuen Wirtschaftsordnung vielleicht doch noch weiterarbeiten zu können. Sie kamen überein, mit der Regierung Hoffmann Fühlung zu nehmen. So machte sich denn Polenske am 17. April auf den Weg nach Bamberg, um dort ihre Pläne vorzutragen und zu verhandeln. Indessen steckte man ihn zu Bamberg am 20. April ins Gefängnis, als man in Erfahrung gebracht hatte, daß er Rechtsbeirat eines Räte-ministers gewesen sei. Doch gelang es ihm, am 4. Mai mit Hilfe des Gefängniswärters zu entkommen. Er floh nach Norden.

Inzwischen rückten die Truppen der Bamberger Regierung gegen München, wo die Kommunisten noch herrschten. Bei Dachau nordwestlich von München kam es zum ersten Zusammenstoß mit den Truppen der Roten. Diese wurden geschlagen, und in ihrer Wut ließen die kommunistischen Machthaber die Geiseln, die sie im Luitpoldmuseum gefangen hielten, erschließen, eine ungeheuerliche Maßnahme, die ihre Gegner natürlich sehr erbittern mußte.

Es folgten dann am 1. und 2. Mai die heftigsten Kämpfe zwischen den Truppen der Bamberger Regierung (dies waren bayrische, preußische und württembergische Freiwilligenverbände) und den Truppen der Kommunisten. Am 1. Mai fiel u. a. Gustav Landauer, ein Mitglied der ehemaligen Räte-regierung, zu München im Straßenkampf gegen die Freikorps. Diese nahmen dann die ganze Haupt-

stadt, und am Abend des 2. Mai 1919 war die kommunistische Herrschaft in München gestürzt.

Was nun Gesell und Christen betrifft, so hatten sie von Polenske und seinem Mißerfolg nichts gehört und warteten auf die weitere Entwicklung der Ereignisse. Am Nachmittag des 2. Mai, als die Straßenkämpfe nachließen, läutete auf einmal die Glocke der Tür, und zwei Soldaten traten ein und erklärten, sie seien verhaftet und sollten mitkommen. Wieder einmal, dachten sie. Sie folgten und wurden ins Sülerschulhaus geführt. Dort trafen immer mehr Arrestanten ein. Alle wurden vernommen, durften dann wegtreten und warten. Gegen Abend legten sie sich auf die Strohsäcke der Soldaten und schliefen bald ein. Dann aber wurden sie plötzlich geweckt sie sollten zum Hauptmann kommen. Dieser erklärte ihnen, es sei keine Klage gegen sie eingegangen, sie seien entlassen, dürften aber die Stadt nicht verlassen. Wiederum hatten sie das Glück, in ihren eigenen Betten weiter schlafen zu können.

Am andern Tage, dem 3. Mai, machten sie einen Ausflug nach einem beliebten Orte vor der Stadt, stießen aber auf Soldaten, die den Ausgang aus der Stadt sperrten.

Sie kehrten um und suchten ein anderes Wanderziel. Aber hier standen Posten, und die Soldaten hatte Gesell, der nun Finanzminister wohl war, gerufen. Er selbst begleitete sie und dieser fuhr die beiden benannte sie Spartakisten und beauftragte 3 Soldaten zum Stadtkommandanten zu ren. Er selbst begleitete sie dem Glauben, einen guten gemacht zu haben. Unterwegs den Gesell und Christen vor Menge immer wieder beschimpft und verhöhnt. Aber der Kriminalwachmeister verfuhr ganz sachlich, nahm ein Protokoll auf und ließ sie warten. Gegen Abend wurden sie gerufen freigelassen, da nichts Belastendes gegen sie vorliege. Der Wachmeister gab ihnen noch einen Rat mit, auf dem besonders wertvoll war, daß keine Klage vorliege. In seine mündliche Staatsanwaltschaft erwählte Beamte die ausdrückliche Meinung Gesells, „er werde sich der jetzigen Regierung zum bau des Finanzwesens zur fügung stellen“ (Schmid a. a. 233). Es sollte aber ganz kommen Der Tag war noch zu Ende.

Fortsetzung folgt

Landesbühne Rheinland/Pfalz gastiert am Sonntag, dem 25. 3. 1962 in St. Vith

Da die Theatersperre seit dem 13. März aufgehoben ist, wird die Landesbühne Rheinland-Pfalz Büchners Trauerspiel "Dantons Tod", wie vorgesehen, am 25. März im Saale Even-Knott zur Aufführung bringen.

Georg Büchner, ein Rheinhesse, hat von 1813 bis 1837 gelebt. Er hatte Naturwissenschaften, Medizin und Philosophie studiert und wurde bereits mit 23 Jahren Dozent an der Züricher Universität.

Man darf wohl sagen, daß er ein vielseitiger Mensch gewesen ist, der außer wissenschaftlichen Werken mehrere Dramen hinterlassen hat, die eine flammende Sprache und der rechte Sinn für den geschichtlich-dramatischen Bereich auszeichnen und die wohl aus diesem Grunde immer wieder auf den Spielplänen der großen Bühnen zu finden sind. Das gilt besonders für das Trauerspiel "Dantons Tod".

Geschichtliche Stoffe haben die größten Dramatiker immer schon zur Bearbeitung angeregt; die einen verlangten, daß man sich an die historischen Tatsachen halte, die andern schufen ihren Helden selbst. Nach Büchners eigenen Worten ist es die höchste Aufgabe des Dichters, "der Geschichte, wie sie sich wirklich begeben hat, so nahe wie möglich zu kommen". Dabei geht es ihm aber nicht um die Gestaltung geschichtlicher Zusammenhänge, sondern um die Profilierung historischer Charaktere. Dennoch erstet in seinem Dra-

ma "Dantons Tod" die Französischen Revolution mit einer Fülle von Details und Szenen auf der Bühne. Büchner formt die Geschichte kühl, aber immer mitreißend und innerem Schwung beseelt. In verschiedenen Szenen vernimmt zum Teil wörtlich die aus den Schichtquellen entnommenen Höhepunkte ist die Verteidigung Dantons vor dem Konvent. Außerdentliche Begabung zeigt der auch in den Massenszenen, die schlagskraft sind.

Von den verschiedenen Vers einer dramatisch-dichterischen Wägung des großen Stoffes Danton und die französische Revolution ist Büchners Drama bisher beste und überzeugendste ge-

Georges Jacques Danton, einer der gewaltigsten Führer der Französischen Revolution. Durch seine Singsgestalt, seine gewaltige Sinnesebene, seine Verwegenheit und seine Beredsamkeit wurde er der Anführer des Pöbels. 1792 setzte er den 2. Tuileriensturm und als Justizminister die Septemberrückfälle im Robespierre gelang es schließlich zu stürzen. Am 5. April 1794 wurde Danton, der so viele zur Guillotine gebracht hatte, selbst das Schicksal bestiegen; er war erst 35 Jahre alt.

Es folgt in einer unserer nächsten Ausgaben eine Zusammenfassung des Büchners Drama.

RUNDFUNK FERNSEHEN

Sonntag, den 18. März 1962

BRÜSSEL 1

- 10.00 Hochamt
- 12.00 Landfunk
- 12.15 Kommt zu mir
- 12.35 Straßenverkehr
- 13.15 20 Minuten Sport und Musik
- 16.00 Fußballreportage
- 17.05 Soldatenfunk
- 17.40 Fußballergebnisse
- 17.45 Konzert
- 19.00 Kath. rel. Sendung
- 20.00 Bruno Walter
- 20.45 Schallplatten
- 21.00 Wallon. folk. Gaia
- 23.00 Jazz

WDR-Mittelwelle

- 12.00 Sinfonisches Konzert
- 13.10 Schöne Stimmen
- 14.00 Kinderfunk
- 14.30 Biblische Geschichte
- 14.45 Alte Meister
- 18.30 Welt der Oper
- 19.30 Tanztee
- 19.35 Sportberichte
- 19.45 7. Sinfonie von Malpieri
- 20.45 Schöne Lieder
- 21.10 Sportmeldungen
- 22.00 ... und abends hören wir Musik
- 21.00 Strawinskij-Abend
- 22.15 Sportmeldungen
- 22.15 Rhythmus für dich

23.15 Gus Giovane: Klarinetten-Artist

UKW West

- 9.05 Nachkonzert
- 12.50 Musik von drüben
- 14.00 Stücke und Lieder
- 15.15 Hermann Hagedorn spielt
- 15.45 Sport und Musik geben...
- 17.15 Musik von Beethoven
- 19.00 Musik für dich
- 20.20 Aus italienischen Opern
- 22.15 Volksmusik

Montag, den 19. März 1962

Brüssel 1

- 12.00 Bagatelle
- 13.15 Unterhaltungsmusik
- 14.15 Orch. Radio Beromünster
- 15.03 Schallplatten
- 15.40 „Vie et mort...“
- 16.00 Radrennen Mailand-San Remo
- 16.08 Operetten
- 17.15 Zeitgen. belg. Musik
- 17.45 Chor des RTB
- 18.03 Soldatenfunk
- 18.45 Schallplatten
- 19.05 Melange
- 20.00 Theaterabend
- 22.15 Jazz in blue

WDR Mittelwelle

- 12.45 Die bunte Platte
- 14.15 Blasmusik
- 15.00 Kammermusik
- 16.00 Melodienreigen
- 18.15 Das Streichquartett
- 20.30 Zwischen 15 und 25
- 21.15 Swing und Sweet
- 22.30 Platt(t)reden

12.00 Jazz-Magazin

13.15 Virtuose Unterhaltungsmusik

14.00 Was ist noch baltisch auf dem Balkan

14.15 Günther Füllsch mit seinen Solisten

14.35 Die illustrierte Schallplatte

16.00 Nachmittagskonzert

17.05 Ein Lesebuch herausgegeben...

17.25 Für die Frau

17.45 Nach der Arbeit

18.30 Sinfoniekonzert

21.15 Asiens gelenkte Demokratie

22.15 Jazzmusik

23.10 Literarisches Studio

23.10 Der Tag klingt aus

0.10 Tanzmusik

19.30 Roquet Bulles-Oreilles

20.00 Tagesschau

20.30 Nachflug, Film

21.30 Eurovisionpreis des europ. Schlagers

23.00 Tagesschau

Deutsches Fernsehen 1

11.00 Welch ein Mensch

11.30 Wochenpiegel

12.00 Frühshoppen

13.10 Magazin der Woche

13.30 Rita-Tin-Tin

15.00 Int. Hallen-Rittturnier

16.30 Galespogos

16.45 Für die Kleinsten

18.00 Das Märchenschloß

19.30 Roquet Bulles-Oreilles

20.00 Tagesschau

20.30 Nachflug, Film

21.30 Eurovisionpreis des europ. Schlagers

23.00 Tagesschau

Flämisches Fernsehen

11.00 Messe in Mecheln

14.45 Schipper naast Mathilde

15.45 Für Bauern und Gemüsezüchter

16.15 Wochenschau

16.45 Für die Kleinsten

18.00 Das Märchenschloß

19.00 Weltmeisterschaften im Eiskunstlauf in Prag

21.00 Sport

21.30 7. Europäischer Chansonwettbewerb

20.00 Tagesschau

20.30 Sport im Bild

20.30 Weltmeisterschaften im Eiskunstlauf in Prag

21.15 Die Welt von heute

21.30 7. Europäischer Schlagerwettbewerb in Luxemburg

Flämisches Fernsehen

11.00 Messe in Mecheln

14.45 Schipper naast Mathilde

15.45 Für Bauern und Gemüsezüchter

16.15 Wochenschau

16.45 Für die Kleinsten

18.00 Das Märchenschloß

19.00 Weltmeisterschaften im Eiskunstlauf in Prag

21.00 Sport

21.30 7. Europäischer Chansonwettbewerb

20.00 Tagesschau u. Wochenschau

20.30 Aktuelle Sendung

20.30 Dokumentarfilm über Afrika

21.10 Das Orchester d'Essen spielt

21.40 Für Verkehrsteilnehmer

21.55 Andacht

22.15 Konzert des städtischen Orchesters der BBC Leoben

Flämisches Fernsehen

16.00 Radrennfahrt Remo

18.00 Jugendfernsehen

19.30 Zeichenfilm

19.45 Aus dem kulturellen

20.00 Tagesschau

20.25 Sandmännchen

20.30 Vater und Söhne

Filmkomödie

Luxemburger Fernsehen

19.00 Programmvorschau

19.02 Die Wikinger

19.25 Für die Frau

19.30 Aktueler Sport

19.54 Tele-Jeu

20.00 Tagesschau

20.30 Orago, Film

22.00 Große Musikertage

Reinigung vor dem neuen Tag Menschen im Banne von Millionen

Copyright by Mittelmeer-Dienst, Frankfurt, durch Verlag v. Graberg & G6rg, Wiesbaden



Jakob Michael über den im Jahre 1922 ein Biograph schrieb: „Michael zählt zu den stärksten Machtpotenzen Deutschlands. Und was kann ihm noch geschehen.“ Foto Ullstein

Der Wiener Bankier Sigmund Bosel hat während der Inflationszeit Millionen eingeheimst. 1924 beginnt der Franc zu schwanken. Bosel unternimmt Riesengeschäfte, fährt nach Paris und kauft und verkauft Doch im letzten Augenblick wird der Franc stabilisiert.

daß er seinen Verpflichtungen durchaus nachkommen kann, obwohl er versucht, sämtlich seiner österreichischen Geldquellen einzuschalten, ist sein Bankrott unvermeidlich.

Die Altreichen melden ebenfalls ihre Forderungen an Die Wiener Gerichte eröffnen das Konkursverfahren gegen Sigmund Bosel. Er auszuweisen war Frankreich zu erobern.

Eine strafbare Handlung können die Gerichte ihm nach genauer Prüfung nicht nachweisen. In einem kleinen Büro in der Nähe des Stephansplatzes versucht er sich eine Existenz aufzubauen. Er importiert Teppiche aus dem Nahen Osten, bescheiden bezieht er als Untermieter ein kleines Zimmer. Jede Krone die er verdient, wird auf eine Gläubiger überwiesen.

Als am 12. März 1938 die Wehrmacht in Österreich einrückt, will Bosel gerade nach

Budapest reisen. In einem Tumult, der dem Wiener Ostbahnhof entsteht, wird er von einem verrückten Kugel getroffen. Als die Kugel endlich auf das Dutzend Kommissariat trifft, stellt ein unger Inspektor sein Entität fest.

Bosel heißt er? sagt er zum Kommissar: ein Protokoll anfertigt.

Vorname? Sigmund.

Was hat er in der Brieftasche? Ein paar alte Familienfotos und dreißig Tilling.

Mit kratzender Amtsfeder notiert es der Beamte. Der Name Sigmund Bosel sagt ihm nichts mehr. Er weiß auch nicht daß dreißig Tilling das gesamte Vermögen des Mannes sind, dem noch vor 14 Jahren halb Europa zu Füßen lag.

Der Mann, der die Reichspost rettete

Zweihundredig Jahre alt war Jakob Michael als er die bankrotte Deutsche Reichspost vor dem Ruin rettete. Ein zeitgenössischer Biograph schrieb 1924: „Eine glänzende Karriere die so leicht nicht ihresgleichen findet. Michael zählt heute zu den stärksten Machtpotenzen Deutschlands. Und was kann ihm noch werden?“

Wenige Jahre später entzog sich Michael dem Zugriff der Staatsanwaltschaft durch Selbstmord.

Wenn Jakob der Sohn armer Leute, an dem vornehmen „Bankhaus S. Rothschild“ in Frankfurt vorbeigang sagte er sich — er hat es später selbst erzählt — „In einem solchen Palais will auch ich eines Tages regieren.“ Träumten andere Schüler des Frankfurter Gymnasiums von einer märchenhaften Karriere als Gelehrte, Künstler, Aerzte oder berühmte Strafverteidiger — der kleine aussehende Michael hatte nur einen Ehrgeiz: Er wollte Millionär werden. Sein Weg zum Reichtum begann übrigens — auch das ist ein Phänomen inflationistischer Zeit — tatsächlich auf der Schulbank.

Einer seiner Schulkameraden, der Physiker werden wollte sprach von früh bis spät nur von dem Element des Radiums — einem damals noch fast unbekanntem Stoff. Michael interessierte sich zwar keineswegs für physikalische Fragen, aber er erfaßte sofort die wirtschaftliche Bedeutung des seltenen Radiums. Während die Freunde der Schulzeit die Bänke der Universität drückten, trat Michael noch nicht achtzehnjährig, bei der Metallfirma Beer, Sontheimer & Co. als Lehrling ein.

Eines Tages erscheint der Lehrling bei dem Seneschef der Firma. „Ich habe bemerkt“, sagt er, „daß wir mit all den Metallen handeln, die sehr geringen Gewinn abwerfen. Warum kaufen wir eigentlich kein Radium?“ „Radium ist teuer und nur in sehr geringen Mengen erhältlich mein Junge“, antwortete der Chef der Firma. „Außerdem — wie braucht schon Radium?“ „Ich habe gehört, daß die Regierung für irrendwelche geheimgehaltenen militärischen Zwecke Radium aufkauft.“

„Warum sollten wir uns da nicht einschalten? Wir kennen bessere Einkaufsquellen als die Regierung.“ Und eindringlich: „Lassen Sie mich einen Versuch machen, Herr Beer.“

Ein Lehrling reist nach Berlin

Seinen nächsten Urlaub benutzt Michael zu einer Reise nach Berlin. Im zuständigen Ministerium dauert es Tage, bevor der Jungling aus Frankfurt, der immer noch wie ein Gymnasialist aussieht, endlich von einem maßgebenden Beamten empfangen wird.

Michael stellt sich mit dem Namen des Radiums vor. Bei der er als Lehrling angestellt ist, ohne die geringste Befähigung zu verzeichnen, gibt er sich als Prokurist des Frankfurter Hauses aus. Als er am nächsten Tag zurückreist hat er eine große Bestellung auf Radium in der Tasche.

Er wird nicht wie er es erwartet hatte mit einem Triumphzug empfangen, sondern — trübsal entlassen. Die Firma kann seinen Lehrling brauchen, der sich als Prokurist ausgibt. Dennoch ist er auf dem direkten Wege zum Erfolg.

Der Achtzehnjährige erkennt sofort, was der Regierungsauftrag für ihn bedeuten kann. Er vermag mit einem solchen Auftrag einzufahren, vermag der kann schließlich Radium auch auf Kredit kaufen.

Jakob Michael gründet in einem kleinen Hinterzimmer der Frankfurter Vorstadt die Firma „Stark Michael & Co.“ Ohne mehr als sein eigenes Lehrlingsgehalt zu besitzen, kauft er Radium — kostbarer als Diamanten — nicht nur in Deutschland sondern auch im Ausland.

Einer der größten Metall-Lieferanten. Er leitet es mit einem hundertprozentigen Gewinn an die Regierung weiter. Der Grundstein zu seinem Vermögen ist gelegt.

Als 1914 der Krieg ausbricht, ist Jakob Michael einer der größten Metalllieferanten Deutschlands.

Er bedient sich „wissenschaftlicher“ Methoden. Seinen Schulkameraden, der ihn auf das Radium aufmerksam machte, hat er als Chemiker angestellt. Er ist es, der ihn jetzt auf die Bedeutung des Metalls Wolfram

aufmerksam macht. Deutschland bezog bis dahin seine Wolframmerze fast ausschließlich aus dem Ausland. Jakob Michael kauft alte Erzhalde hauptsächlich im Erzgebirge, die er Bestände er verheut. 1887. Aus den Erzrückständen gewinnt er Wolfram, das in großen Massen an die Rüstungsindustrie verkauft.

Als der Krieg zu Ende geht, ist Jakob Michael „Millionär“. Das Herz des „Michael Konzerns“ der nicht weniger als vierzig auf Industrieunternehmen und vierundzwanzig auf Unternehmen kontrolliert ist die Privatbank Michael in Berlin, aber das „Wunderkinder“ deutschen Finanz kauft auch in Frankfurt ein Palais, natürlich in unmittelbarer Nähe des „Bankhauses S. Rothschild“. Außerdem kontrolliert der Industriemagnat die Bodenkreditbank A.G. in Hannover.

Die Notenspresse in Deutschland produziert Tag und Nacht tonnenweise wertlose Scheine. Millionen werden gewonnen und verspielt. Deutschland ist ein Kartentisch, man lebt hektisch. Wo man gestern Schuhe verkaufte, da öffnet heute ein neues Nachtlokal seine Pforten, wo gestern noch ein Lebensmittelgeschäft stand, da gibt es am anderen Tag eine Wechselstube. Achtzehnjährige spekulieren an der Börse, Zwanzigjährige sind Präsidenten von Industrieunternehmen, ein Zweihundredigjähriger kauft Deutschlands größten Rennstall. Das Deutsche Reich selbst torckelt am Rande des Abgrunds. Auch öffentliche Institutionen wie die Reichspost sind pleite. Sie wurden zugrunde gerichtet von der Notenspresse des eigenen Landes. Im Mai 1924 läßt Präsident Michael den Generaldirektor



Während der Inflationszeit änderten sich die Portogebühren von Tag zu Tag. Die Briefmarken wurden entweder überstempelt oder man heftete zum Freimachen der Briefe einfach einen Geldschein an.

der Reichspost in sein prunkvoll eingerichtetes Berliner Büro bitten. Der Generaldirektor leistet der Einladung selbstverständlich Folge.

Dreißig Millionen für die Post

„Ich höre daß die Reichspost vor dem Ruin steht“, sagt Michael ruhig. „Warum glauben Sie das Herr Präsident?“ „Das ist nicht schwer auszurechnen. Sie kommen mit der Erhöhung der Gebühren nicht mit Sie drücken Briefmarken mit Billionenbeträgen. Anfangs hatten Sie wenigstens noch Zeit neue Briefmarken zu drucken, jetzt überstempeln Sie nur noch. Wo hin soll das führen?“

„Das frage ich mich auch“, gesteht der Generaldirektor.

„Sie brauchen einen Kredit. Und zwar in Gold. Ich bin bereit für Sie einen Kredit von dreißig Millionen Goldmark flüssig zu machen.“

„Das ist eine hochpolitische Angelegenheit“, Herr Präsident.

„Dann besprechen Sie es eben mit hochpolitischen Persönlichkeiten.“

Wenige Tage später akzeptiert die Reichsregierung dankend das Angebot des jungen Privatbankiers. Die hannoversche Bodenkreditbank Michael rettet mit dreißig Millionen Goldmark die deutsche Post. Daß in Deutschland überhaupt noch Briefe oder Telegramme befördert werden, daß man von Berlin aus mit Paris, London oder Rom telefonieren kann — das dankt Deutschland dem ehemaligen Lehrling aus Frankfurt.

Diese Tat hätte Michael beinahe zu einer bleibenden Säule der deutschen Finanz gemacht. Die Inflationszeit jedoch hat ihre eigen-

en Gesetze und eigenartig sind die Menschen die sie an die Oberfläche schwenken. Die Zeitungen feiern Michael als einen Retter des Vaterlandes. Minister sehen in seinen Berliner Haus aus und ein Die deutsche Wirtschaft liegt ihm zu Füßen.

Die Inflation wird zum Fallstrick

Jakob Michael der deutsche Inflationskönig reißt nach den Sternen und stellt sich ein unerbittliche Aufgabe. Der Ruhm den ihm die Sanierung der deutschen Post einbrachte, ist so groß daß er glaubt aus eigener Kraft die ganze Inflation die ihn trug niederschlagen zu können. Wenn er Kredite gewährt wird — so denkt er — das Vertrauen zur Reichsmark wird durch ein Wunder wieder zurückkehren. Er der bisher nur Schulden gemacht hat beginnt großzügig zu verteilen.

Die Firmen denen er ohne genügende Sicherheiten Kredite gewährt, stehen auf schwachen Füßen. Die „Wiener Lombard- und Escomptebank“ die Michaels Reichsmark finanziert, gerät in Schwierigkeiten. Tausende Sparers stürmen die Kassen der Bank.

Das Geld liegt auf der Straße

Am 4. Oktober 1927 empfing der französische Innenminister einen Brief folgenden Inhalts:

„Sehr geehrter Herr Minister! Ich teile Ihnen mit daß ich mich zur Zeit da Sie den Brief erhalten nicht mehr in dem von den Gerichten für mich als Zwangsverwalter bestimmten Ort Mende (Lozère) befinde.“

„Sie werden sicher Verständnis für die Feststellung haben daß meine Flucht ins Ausland aus rein patriotischen Gründen erfolgt. Ich schinde dem Staat mehrere Milliarden Franc. Da es mir unmöglich ist mein Geschäft von Mende aus zu führen, kann ich dem Staat diese Summen nicht mehr bezahlen. Um den Staat weiter unterstützen zu können habe ich daher die Flucht vorgenommen. Ich hoffe auf diese Weise meine Verpflichtungen kritisch verlässlicher nachkommen zu können.“

Genehmigen Sie sehr verehrter Herr Minister das Zeichen meiner bleibenden Hochachtung.“

Der seltsame Brief war mit Joseph Joannovic unterzeichnet. Seither hat sich Joseph Joannovic einer der größten Meister des Geldes nicht wieder gemeldet. Eine Zeitlang suchte man ihn in der Nähe von Koblenz, aber weder die Interpol noch die französische Polizei hat ihn gefunden. In aller Stille schickt sich der große Abenteuerer an weitere Millionen zu verdienen.

„Monsieur Jo“ — ein gelernter Schlosser

Joseph Joannovic den Frankreich später als „Monsieur Jo“ kennenlernte, kommt am 20. Juni 1905 in Bessarabien zu Welt. Er ist eines von acht Kindern und wächst in einer armenigen Umgebung auf.

Wegen seiner ratholischen Haare, seiner spitzen Nase und seiner klugen Schlitzaugen nennt ihn seine Mutter ihr „Füchlein“.

Mit zwanzig Jahren heiratet der Bessaraber das hübscheste und wohlhabendste Mädchen seines Heimatortes. Seine Braut bringt mehrere tausend Dollar in die Ehe mit die sie von ihrem Großvater geerbt hat. Der alte Mann hat im Testament der Wunsch ausgesprochen, seine Enkelin Marie möge in Land der unbegrenzten Möglichkeiten ihr Leben aufbauen.

„Alle Länder sind Länder unbesetzte Möglichkeiten“, sagt sie gelassen als er 1921 mit Marie auf dem Weg nach Amerika in Paris eintrifft. Wir können es ebensogut in Frankreich versuchen.“

In der Rue Martre in Clichy bei Paris öffnet der gelernte Schlosser Joannovic ein Werkstat.

„Vielleicht weil ich ein Schlosser war“, sagt er später, „wußte ich bald, wo ich der Schlüssel zu Reichtum und Macht zu suchen sollte.“

Ein Jahr später wird Jo Mitbesitzer einer kleinen Firma Geschäftstätigkeit Sammlungen und Verwertung von Altmetallen. Es gibt viele Geschäftsfälle, die Art in unsrer Zeit. Vielleicht sind besonders sie be-

zeichnend für eine Welt, die das zerschlägt, was sie aufgebaut hat. Joseph Joannovic ist aber kein durchschnittlicher Altmetallhändler wie alle großen Geldverdiener zeichnet auch ihn Originalität aus.

Der „Dreigroschenoper“ abgesehen

Eines Tages überrascht er seinen Partner mit der Mitteilung: „Mein lieber Freund, man sollte die Bettler organisieren. Kürzlich habe ich einige dieser armen Kerle auf dem Place Maubert beobachtet. Jeder von ihnen steht mit ein paar Konservendbüchsen oder anderen alten Metallstücken ab und bleibt dich sein Leben lang ein Bettler wie wäre es, wenn wir alle Bettler Frankreichs für uns arbeiten ließen?“ Und mit einem Lächeln fügt das „Füchlein“ hinzu: „Wir beide wenigstens müßten nicht Bettler bleiben.“

Vier Jahre nach seiner Ankunft in Paris ist Jo ein wohlhabender Mann. Nicht weniger als dreihundertachtzig Bettler nicht nur in Paris sondern in ganz Frankreich — sammeln für ihn. Diese Geschichte ist der „Dreigroschenoper“ von Bertolt Brecht durchaus ebenbürtig.

„Konservierte Affen“ zum dreifachen Preis

Je näher der zweite Weltkrieg rückt, desto mehr blüht ins Geschäft. Wieder hat er einen originellen Einfall.

Frankreichs Arme braucht Konserven. Jo überlegt wie die Konserven verbleiben und, die 1918 nach dem ersten Weltkrieg übriggeblieben. Das „Füchlein“ findet sie und kauft sämtliche alten Fleischkonserven auf denen die französische Soldaten der Spottnamen „Affen“ verliehen haben. Sorgfältig läßt er diese konservierten Affen untersuchen. Das Ergebnis: Die Konserven des ersten Weltkriegs sind noch so frisch und gut erhalten, daß sie auch im nächsten Krieg ausgeben werden können.

Als im September 1939 die deutsche Wehrmacht über die ostbaltische Grenze marschiert, verkauft Jo die Affen zu Doppeltem und dreifachem Preis an das französische Heer zurück. Daß er diese Konserven nicht selbst zu essen braucht, ist ihm nicht zur Last zu legen. Denn das französische Kriegsministerium lehnt die freiwillige Meldung des vierunddreißigjährigen Millionärs zum Dienst mit der Waffe ab.

Jo der gern mit Ministern korrespondiert, richtet einen Brief an Ministerpräsident Edouard Daladier. Weil er selbst nicht dienen kann, legt er zehnverfüllt für die Soldaten einen Scheck von dreitausend Dollar bei.

(Fortsetzung folgt)

und wählten...
Tageschau u. Wetterber...
KRQ:
Aktuelle Sendung
Dokumentarfilm
Über Afrika
Das Orchester d'Enzo
Spiel
Für Verkehrstabelle
Andacht
NTS:
Konzert des Staatsorche...
steas der BBC London
Nächstes Fernseh...
Radfernfahrt
Remo
Jugendfernsehen
Zeichentfilm
Aus dem kulturellen
Tageschau
Sondensendungen
Väter und Söhne
Filmkomödie
Theaterchau
Tageschau
ambarses Fernseh...
Programmvorschau
Die Wikinger
Für die Frau
Aktueller Sport
Tele-Jeu
Tageschau
Orage, Film
Große Musiker
Tageschau.

Vorwiegend Reiter

Die lieben, lieben Frauen In Stellvertretung der Herzogin

Die Herzogin von Marlborough erhielt einen Eneströmschen Bescheid. Er wurde nach dem Bescheid, wo man ihm alle erdenklichen Pöbel angeheißt. Eines Tages legte er ein Ei. Dieses Ereignis veranlaßte den Gutsverwalter der Herzogin folgendes Telegramm zu kabeln:

„Emu hat Ei gelegt. In Abwesenheit Euer Herrlichkeit habe ich Gans auf Ei gesetzt.“

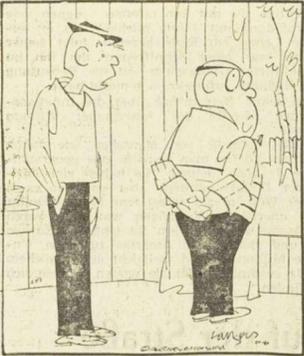
Realistische Kunst

In einer Gesellschaft schnitten einige Schauspieler kräftig mit ihren Leistungen auf. Darauf erzählte die berühmte Duse:

„In der Kammerdame spielte ich die Sterbeszene so echt, daß der anwesende Direktor der Lebensversicherungsgesellschaft, bei der ich mit einer halben Million versichert bin, einen Ohnmachtsanfall bekam.“

Die Miete

Als die große Sängerin Pauline Lucca noch eine unbekanntere Anfängerin war, wurde sie



„Ich gehe etwas frische Luft schnappen, Vati kann ich bitte 5 Mark haben?“

einmal zu einem Gastspiel nach Prag verpflichtet. Auf der Probe zum „Tonhäuser“ stellte sich heraus, daß sie außer ihrer herrlichen Stimme und ihrem erstaunlichen Selbstvertrauen nichts mitgebracht hatte.

„Kennen Sie den Text nicht?“ fragte der Spielleiter vollkommen verblüfft.

Nein, sie kannte den Text nicht.

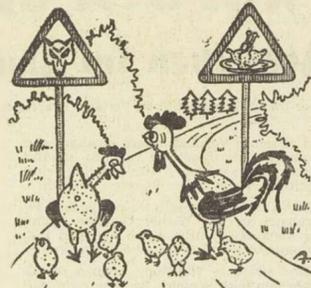
„Aber Sie müssen doch wenigstens etwas von der Mythe wissen!“, rief der Spielleiter verzweifelt aus.

Der Mann, der immer dünner wurde

Ali und die bunten Gewebe

Das Menschlich-Allzumenschliche tritt wohl nirgends so unverhüllt zutage wie im Angesicht der Justitia. Meist geraten die kuriosesten Begebenheiten und die kostlichsten Dinge mit den Akten und Protokollen in Vergessenheit. Besonders als Gerichtsberichterstatter kann man da mancherlei erleben. Walter F. Klock erzählt darüber in seiner heiteren Sammlung „Ich bitte um Milde“ (Süddeutscher Verlag München) Greifen wir „Die Geschichte von Ali Muchtai dem Türken der immer dünner wurde“ heraus. Klock stellt ihn vor Augen. Haare und an den Mundwinkeln herabstrotzender Schnurrbart sind pechschwarz, die Hautfarbe erinnert an eine dunkle Orange. Gewölbte Backenknochen lockern die muskulöse Kumpelheit der Züge auf, von der Stirn bis zur Spitze des Kinns bildet das Profil eine einzige Gerade.

Als ehemaliger Hiwi (Hilfswilliger der Hitlerarmee) hatte Ali seine sowjetische Heimat verlassen und irrt nun viele Jahre auf den Karawanenstraßen Europas umher — würde die Erzählung beginnen — Bald verdingte er sich als Melker bald verrichtete er Gelegenheitsarbeiten auf Baustellen doch hielt er sich nirgends lange auf — Eines Tages erreichte er auf seinen Wanderungen die Stadt München. Sie gefiel ihm so wohl, daß er beschloß, hier zu verweilen, um all ihre Herrlichkeit zu betrachten. Besonders entzückten ihn die Basare. Man fand hier die kostlichsten Waren aus allen Teilen des Landes. Bunte Gewebe, Trikotasen, überhaupt die mannigfaltigsten Gegenstände türmten sich auf den Tischen zu Bergen, und jedermann durfte



„Achte auf die Kinder, Hahnerich. Hier passieren täglich Unfälle.“

Empört kam die Lucca an die Rampe und schrie: „Was geht Sie meine Miete an? — Meine Miete zahlt Fürst Lobkowitz!“

darin wühlen, wie er wollte. Aus der Menge der Angehäuften Kostbarkeiten schloß Ali auf den unermesslichen Reichtum der Bundesrepublik.

Als er wieder einmal vor einem Stapel prächtiger Textilien stand, kam ihm der Gedanke: „Wie wenn ich mir etwas davon nähme? Bestimmt würde es keiner gewahr.“ Zweifellos glückte der erste Versuch. Ebenso der zweite und dritte. Als Ali erst entdeckte, daß man überall verschwinden und das stille Kabinett unkontrolliert wieder verlassen konnte, besuchte er Wochen hindurch ein Kaufhaus nach dem anderen. Vermutlich kam er jedesmal dicker heraus, als er hineingegangen war.

Mitten im Weihnachtstrubel schöpfte der Angestellte eines Warenhauses Verdacht. Er zog einem Herrn von ungeheurer Leibesfülle, nämlich Ali, die Hand aus der Manteltasche, wobei sofort sieben Paar Damenstrümpfe zu Boden fielen. Aus den Innentaschen und dem Anzug kamen zwei Pullover, zwei Paar Handschuhe, sechs Herrensocken und eine Kollektion Schlüppe zum Vorschein. Eine gründliche Untersuchung durch die kurz darauf eintreffende Punktreife stellte unter der Weste noch zwei weitere, zusammengerollte Pullover fest; aus dem Gesäß der Hose wurde ein halbes Dutzend Frottiertücher zutage gefördert, um den Bauch waren zwei Unterhosen gewickelt.

Ali machte es sich leicht. Da die meisten Stücke aus anderen Geschäften stammte, behauptete er, sie dort gekauft zu haben. Dies kann ihm von den betreffenden Firmen nicht mit hinreichender Sicherheit widerlegt wer-

den. Auf die Bemerkung des Richters, er habe eine sonderbare Art seine Einkäufe nach Hause zu transportieren, erwiderte der Wirt: „Paket mir praktisch. Ich allein stehende Mann.“ In dem Kaufhaus in dem er erpöbt wurde hatte er nur um 31,80 DM geklaut. Dafür erhält er einen Monat zwei Wochen Gefängnis.

Lächerliche Kleinigkeiten

Grob

„Herr Wirt, das Ei hier ist ja alt! Dabei steht auf der Speisekarte Eier vom Tage.“

„Na glauben Sie vielleicht, daß meine Hühner in der Nacht die Eier legen?“

Die gute alte Dame

Bettler: „Meine Dame ich bin von weither gewandert nur um Sie zu sehen. Man sagte mir Sie wären so gut zu armen Leuten.“

Die alte Dame: „Wirklich? Und werden Sie nun den ganzen Weg wieder zurückgehen?“

Bettler: „Ja, meine Dame.“

Die alte Dame: „Gut, dann sagen Sie zu Hause, das Gerücht über mich wäre falsch.“

Guten Morgen!

Physik

„Wer nennt mir außer Glas noch einen durchsichtigen Gegenstand?“

Paulchen: „Das Schlüsselloch, Herr Lehrer.“

Wunschträume

Die Gattin: „Ich träume immer davon, daß ich dieses Jahr eine Reise an die Riviera machen werde. Was glaubst du, Männe, was das kosten kann?“

Der Gatte: „Gar nichts, denn Träume kosten doch nichts!“



„So, und als nächstes werde ich dir Socken stricken!“



Wie erkenne ich ein

Wie erkenne ich ein Körperbau, Farbe, Spuren, es eindeutig.

1) Körperbau:

Das männliche Tier erreichte die beträchtliche Länge von wogegen sein weiblicher nur 18 cm.

In diesem kleinen Räuber gleichzeitig den Höhepunkt der Entwicklung. Wahrlich, es ist die verhältnismäßig längste Marder (kleiner noch als Hermelin), der die Mäuse Löcher verfolgen kann.

Die aalartige Streckung, die Gewandtheit sind nicht zu übersehen. D wir auch das Wiesel als „u jäger“ bezeichnen können.

Mehr als alle anderen M aus dem Walde zu uns kommen. Sind wir ihm auch gesinnt, so war es doch für



ne Geschöpf eine seelische Die verschiedenen Organe jetzt im einzelnen betrachtet. Augen von einem guten Jäuserjäger.

— Beine, Schwanz und sind klein.

— Der Kopf ist etwas ab ist der Sitz eines ausgeze ruisinnes. Die tastfähige leisten dem Tiere übera dienste.

— Sein Auge wirft eine; funkelnden Blick, und bring seinen Blutdurst und verz zum Ausdruck.

Und doch erregt dies i ein Staunen.

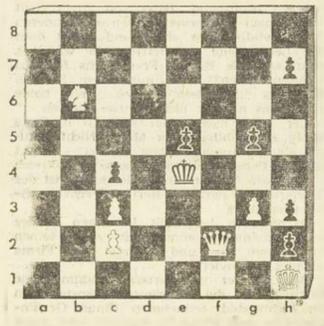
— Die behaarten Sohlen spitzten Krallen gewähren och einen recht leisen Ga

2) Farbe:

Was vor allem den Beob ist der Peiz. Glat und st

Harte Nüsse

Schachaufgabe 12/62 Matt in vier Zügen



Kontrollstellung Weiß Kh1, Df2, Sb6, Bc2, c3, g3 (6) — Schwarz Ke4, Bc4, e5, g5, h2, h3, h7 (7).

Wortfragmente

ndiez — Innen — berbl — dusa — dneu
firz — nder — usdenru — ltes — ühta —
tesü eiltun tsic esle —

Die vorstehenden Wortfragmente sind so zu ordnen, daß sich ein Zitat aus Schillers Wilhelm Tell ergibt.

Versrätsel

„2“ schluchzt die junge Frau ganz resigniert, „ich will nur schauen, wohin mich das noch führt“, sehr oft in der den lieben langen Tag, weil ihm ich nichts mehr recht zu tun vermag, „2 häßt ich nie gesehen 1 und 2!“, ruft aus die Frau und weinet still dabei.

Zahlenrätsel

Jede Zahl in den nachstehenden Schlüsselwörtern bedeutet einen Buchstaben:

1 weiblicher Vorname 5 1 7
2 Blutgefäß 7 4 5 3
3 Wintersportgerät 3 2 4 5 6

Die so gewonnenen Buchstaben setzen Sie bitte in die folgende Zahlenreihe ein:

1 2 3 4 5 3 6 7 4 5 3

Das Lösungswort ist ein altägyptischer Gewehrtyp.

Konsonantenverbau

dsprehdshzrnsknndrdshzrtrffn
An den richtigen Stellen mit Selbstlauten ausgefüllt, ergibt sich ein Spruch.

Suchworträtsel

Diesmal heißt unser Schlüsselwort WANDERINGTOURISTENKLUB zweifellos ein Verein dessen Mitglieder in der ganzen weiten Welt zu Hause sind.

Deshalb ist es auch Ihre Aufgabe, möglichst viele Länder aus dem Schlüsselwort durch Umstellen der Buchstaben „herauszuschütteln“. Es kommen Staaten aus allen Erdteilen in Frage.

Selbstverständlich gibt es auch diesmal für die Globetrotter wieder Zensuren.

12 Ländernamen müßten Sie kennen, um „genügend“ zu erreichen — 15 bräuchten Ihnen ein „im ganzen gut“ ein — 20 wären schon ein „gut“ wert — mehr als 20 gelten als „sehr gut“.

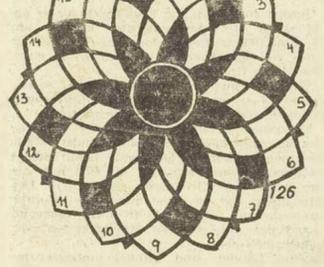
Und nun versuchen Sie bitte Ihr Glück auf dieser „Weltreise“! (J = I)

Verschieberätsel

Nachstehende Wörter sind so parallel zu verschieben, bis zwei senkrechte Parallelen zwei Hauptstädte nennen.

Pöbel, Krieger, Maurer, Genua.

Die Rose



Von außen nach innen sind Wörter folgender Bedeutungen einzutragen:

1 kl Münze in vielen Währungen, 2 Rettung, 3 Universitätsstadt in Thüringen, 4 Vogelbau, 5 Haushaltsplan, 6 Säulenhalle, 7 Zeitabschnitt, 8 Gewebe, 9 Name zweier röm Staatsmänner, 10 naturl Kopfschmuck, 11 Nadelbaum, 12 griech Fundort e Venusfigur, 13 griech Kriegssort, 14 Aschegefäß, 15 engl Adelstitel, 16 Oelfrucht.

Die Buchstaben in den Zahlenfeldern nennen (der Reihe nach gelesen) eines der gewaltigsten Bauwerke der Erde (1=1).

Besuchskartenrätsel

In welchem Rang im Auswärtigen Amt befindet sich dieser Herr?
GEORG VON ALDAR RATIERSTEIN

Silbenrätsel

Aus den 33 Silben: a — a — al — au — bar — bra — che — che — e — el — heil — hen — last — ler — ler — lett — mie — ne — ner — ra — ri — ster — te — ter — the — to — to — tümm — un — wat — ze — ze sind Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben von 1 bis 14 gelesen, ein „schadenfrohes“ Sprichwort ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1 weicher Zellstoff, 2 Laubbaum, 3 berühmte Brücke in Venedig, 4 Wirtschaftsschuld, 5 hoffnungslos krank, 6 Teil d Kircheninneren, 7 Muse d Liebesdichtung, 8 Delphinart, 9 afrik Huftier, 10 Tigerpferd, 11 Kunstmühle, 12 Nutzkraftfahrzeug, 12 Blume, 13 Naturwissenschaft, 14 Geflügel.

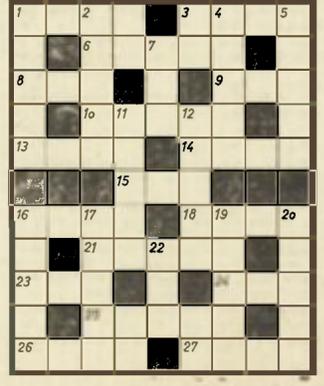
Kombinationsrätsel

Die Selbstlaute a a i sind den folgenden Mischlauten e r d l i e so beizuzuordnen, daß sich eine Oper von Hindemith ergibt.

Kreuzworträtsel

Waagrecht 1 Teilzahlung, 3 Kartenspiel, 6 auß Auszeichnung, 8 Strom in Südrußland, 9 nord Gottheit, 10 Metallstift, 13 volkstümliche Luft schlechter Geruch, 14 Fluß a d Harz, 15 Abk f Familie, 16 griech Siegesgöttin, 18 männl Wildschwein, 21 Künstlername d Gattin von Max Schmeling, 23 nichts als, 24 Gekochtes, 25 mod Gesellschaftstanz, 26 Elch, 27 Stadt in Mittelrußland.

Senkrecht 1 Stadt in Polen, 2 Gewichtseinheit, 3 chem Zeichen f Selen, 4 Explosionsgeräusch, 5 Papierbehälter, 7 Vorname Hammerskjölds, 11 menschenähn Tiere, 12 Haushaltgegenstand, 16 Klosterfrau, 17 Bewohner einer Mittelmeerinsel, 19 oriental Markt, 20 Tiergruppe, 22 Kirche.



Rätselgleichung

(a — b) + (c — d) + (e — f) + (g — h) + (i — k) = x

Es bedeuten: a) weiter Herrenmantel, b) altes Holzmaß, c) großes Gewässer, d) persönliches Fürwort, e) alkoholisches Getränk, f) Verhältniswort, g) Gegensatz zu Quelle eines Flusses, h) Mist, i) kernfrei, k) französischer bestimmter Artikel, x = weltberühmte deutsche Kirche mit sehr hohem Turm.

Aufösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe 11/62: Weiß am Zuge kann nicht gewinnen. 1 Kb2-b3, Td4-a1, 2 Kb3-c4, Ta1-c1, 3 Kc4-d5, Te1-a1, 4 Kd5-c6, Ta1-c1, 5 Kc6-b6, Te1-c7, droht Te7-b7, 6 a5-a6, Te7-b7, 7 a6-b7 matt oder 6 Kb6-a6, Te7-c6, 7 Tb5-b6, Te6-b6, 8 Ka6-b6, oder 8 a5-b6 matt.

Schüler und rütteln: 1 Artisten, 2 rotatabel, 3 Galerie, 4 Enterte, 5 Nafretis, 6 Trainer, 7 Intrige, 8 Natrium, 9 Inspektor, 10 Egerling, 11 Normandie — Argentinien.

Konsonantenverbau: Im Herzen steckt der Mensch, nicht im Kopf.

Wortfragmente: Wer die Wahrheit kennt und spricht sie nicht, der bleibt fürwahr ein erbärmlicher Wicht.

Rätselgleichung für Autofahrer: a) Tiegel, b) Kühler, c) Düse, x = Tiefkühlgemüse — Geldern = GEL, Frankfurt = F, Erlangen = ER, Gemünden = GEM, Düsseldorf = D.

Silbenrätsel: 1 Kugel, 2 Leitwand, 3 Engel, 4 Insekten, 5 Daumen, 6 Esel, 7 Radio, 8 Murreiter, 9 Amsel, 10 Callas, 11 Heidelberg, 12 Essschrank, 13 Nagel, 14 Lastwagen, 15 Eimer, 16 Ulme, 17 Tisch Tuch, 18 Ente — Kleider machen Leute.

Die Rose: 1 Vater, 2 Rasen, 3 Kutte, 4 Puter, 5 Kater, 6 Matte, 7 Assel, 8 Aster, 9 Start, 10 Stiel, 11 Bluse, 12 alert, 13 Kasse, 14 Tasse, 15 Hosen, 16 Rosse.

Besuchskartenrätsel: Kassierer.

Silbendomino: Nenner, Nerven, Ventil, Tilsit, Sitte, Teja, Japan, Panne, Nebel, Beilen, lenken.

Schüttelrätsel: Beil, Regen, Aster, Satta, Iran, Lehar, Indra, Esther, Niere — Brasilien.

Zahlenrätsel: Schlüsselwörter 1 As, 2 Eva, 3 sich, 4 Angel, 5 Dohlen — Lösungstext: Alle Vögel sind schon da.

Verschieberätsel: Spree — Memel.

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1 karmin, 6 Ohr, 7 Lehrer, 10 Eder, 11 Erna, 13 Könnig, 16 Ene, 17 Rosine, Senkrecht: 2 Ade, 3 Mur, 4 Norden, 5 Ertrag, 7 Lieder, 8 Henker, 9 es, 12 so, 14 Ros, 15 Inn.

Rätsel sprung: „Wir müssen uns hüten, denn, die wir lieben, Mangel an Vertrauen vorzuwerfen, wenn sie uns nicht jederzeit in alle Ecken ihres Herzens einblicken lassen.“ (Albert Schweitzer)

Kombinationsrätsel: Xerxes.





Der praktische Landwirt



Wie erkenne ich ein Wiesel?

Wie erkenne ich ein Wiesel?
 Körperbau, Farbe, Spuren... verraten es eindeutig.

1) Körperbau:
 Das männliche Tier erreicht vielfach die beträchtliche Länge von rund 30 cm, wogegen sein weiblicher Gefährte oft nur 18 cm.

In diesem kleinen Räuber sehen wir gleichzeitig den Höhepunkt der Marderentwicklung. Wahrlich, es ist der kleinste, verhältnismäßig längste und schlankste Marder (kleiner noch als sein Vetter Hermelin), der die Mäuse bis in die Löcher verfolgen kann.

Die aalartige Streckung, Biegsamkeit und die Gewandtheit seines Körpers sind nicht zu überbieten. Darum hätten wir auch das Wiesel als „unterirdischen Jäger“ bezeichnen können.

Mehr als alle anderen Marder, ist es aus dem Walde zu uns Menschen gekommen. Sind wir ihm auch nicht wohlgenant, so war es doch für dieses klei-

aus; in der Färbung ganz eigenartig. Der Rücken und der einfache Schwanz tragen rötlichbraune, erdfarbene Haare. Der Rand der Oberlippe, die Unterseite und die Innenseite der Beine sind weiß. Eine regelmäßig gewellte Trennungslinie scheidet die Ober- und Unterseitenfärbung.

Im Süden bleibt diese Färbung das ganze Jahr hindurch bestehen; aber im Norden nimmt es wie sein nächster Verwandter, das Hermelin, die weißbraune Wintertracht an. Leider fehlt doch dem gefärbten Wiesel die schöne schwarze Rutenspitze. (Diese finden wir nur beim großen Wiesel oder Hermelin).

Man behauptet es seien auch nicht die jungen, sondern nur die alten Wiesel die eine solche Färbung durchführten.

3) Spuren:
 Im Schnee läßt sich auch leicht seine Spur von der einer Ratte unterscheiden, da letztere ihren langen Schwanz durch-

ergreift es am Hals und versucht die Halsschlagader zu zerbeißen. Gelingt ihm dies, (was meistens auch der Fall ist) so erhält es mit leichtem Saugen das aus dem Herzen strömende Blut.

Bei weitem ist dies nicht alles.

Wenn wir auch fälschlich den Igel als Eierdieb verachteten, so wäre es berechtigt hier von einem „Eierdieb“ zu sprechen. Die kleinen Tiere der Erbrüter trägt es meist im Maule fort, aber größere, wie Hühnerer, klemmt es vielmehr zwischen Kinn und Brust und schleppt sie so zum Bau.

Häufig kommt es aber vor, daß wir im Nese noch die Schalen finden. Ungeföhrt kann das Wiesel auch die Beute auf der Stelle verzehren und läßt dann die „Verpackung“ zurück.

Wie trinkt das Wiesel rohe Eier.

Mit seinen spitzen Zänchen bohrt es an einem Ende kleine Löcher in die Kalkschale und saugt den Inhalt ohne Verluste heraus. Machen wir nicht das gleiche? Vielleicht nicht mit den Zähnen, aber Löcher werden gebohrt. Haben wir nun dies vom Wiesel, oder das Wiesel von uns gelernt?

Wie bekämpft man erfolgreich die Saatwucherblume

Auf manchen Getreidefeldern, besonders Sommergerste und Hafer, erkennt man schon von weitem die in übermäßiger Zahl aufgetretene Saatwucherblume (in unserem Dialekt als „Vekderblom“ bekannt, manchmal auch Strohlume genannt). Diese Unkrautpflanze welche den wissenschaftlichen Namen Chrysanthemum Segetum trägt, ist zu vertreiben. Sie nehmen nicht nur viel Platz weg, sondern erschweren die Erntearbeiten, besonders wenn man den sen jedoch alles daran setzen, diese „Vekderblomen“ aus unseren Aeckern Mähbinder einsetzt. In einigen Fällen, ziemlich schwer zu bekämpfen. Wir mühen haben diese gelben Blumen derart Ueberhand genommen, daß die Landwirte überhaupt nicht zur Ernte geschritten sind. Letzten Sommer habe ich südlich von St.Vith verschiedene Haferfelder gesehen, welche so voll Saatwucherblu-

men standen, daß der Schnitt sich nicht gelohnt haben dürfte. Welche Verluste diese Landwirte erlitten haben! Dabei ist die Bekämpfung sehr wohl möglich.

Allerdings sind gar manche Produkte angewandt worden und da der erwünschte Erfolg nicht eingetreten ist, resignieren viele Bauern mit dem Ausspruch „die sind nicht zu vernichten“. Ich behaupte das Gegenteil: man muß nur das richtige Produkt am richtigen Zeitpunkt anwenden.

Zuerst ist zu sagen, daß diese berüchtigte Pflanze im Frühjahr keimt, jedoch in sehr unregelmäßiger Art und Weise. Sie muß, wollen wir sie erfolgreich bekämpfen, gespritzt werden wenn sie noch klein und empfindlich ist. Das beste Produkt ist D. N. B. P. Man verwendet 1 Kg pro Hektar. Unbedingt notwendig ist, daß man die Entwicklung dieser Unkrautpflanze aufmerksam verfolgt, und wenn die größten Pflanzen 4 kleine Blätter haben (die letzten Pflanzen fangen dann oft erst zu keimen an) soll man 1 Kg D.N.B.P. pro Ha spritzen. Dieser Zeitpunkt schwankt von Anfang bis Mitte Mai. Das Getreide (Sommergerste, Hafer) hat dann selbst erst gerade das vierte Blatt entwickelt (ist 10 bis 15 cm hoch). Wenn man der ersten Bespritzung 14 Tage später eine zweite folgen läßt, so kann man auf den Erfolg sicher sein.

Sollten wir diesen Termin (10 cm Höhe) versäumt haben, so können wir noch das Produkt 2.4.5. T. bei 2 Kg pro Hektar verwenden. Der Erfolg ist dann allerdings nicht mehr so groß; das

Die Sumpfmeise

Bräunliches Gefieder an der Oberseite, glänzend schwarze Kappe und ein kleiner Kinnfleck, kennzeichnen die lebhafteste und links des Meisenvoikes. Wenn man sie auch Sumpfmeise nennt, so bedeutet dies nicht, daß sie ausschließlich in sumpfigen Gelände ihr Leben fristet. Die meiste mit der schwarzen Kappe - man nennt sie übrigens auch Nonnenmeise - fühlt sich auch wohl in der Nähe verschleierter Gehölze, vor allem wenn dabei ein Baum präsentierte und eine alte Buche sowie Hecken und Unterholz die Umgebung zieren. Wenn auch die Buche ihre Lebensdauer zu sein scheint, vergrüßt sie sich mühsamer auch inmitten von Obst und Parkanlagen, wo andere Laubbäume ihren unruhigen und lebhaften Wesen zur Verfügung stehen. Sehr häufig kommt sie leiser nicht vor. Gewöhnlich besiedeln nur einige Paare ein ausgeleertes Waldrevier. Wenn auch andere Meisenarten die Nahrungssuche an bestimmten Stellen im Gezwitz vornehmen, kann man von der Sumpfmeise sagen, daß sie alle Teile von Baum und Strauch systematisch nachgezielter absucht. Sie gilt übrigens als ein energischer und unermüdlicher Insektenvertilger. Vor allem noch sie kleine Insekten sowie Insektenlarven und Lause, die sie mit größter Benüchtheit ausmüht macht.

Gegen Mitte April sieht sich das Paar nach einem Nistkasten um, dem es oft mehrere Jahre lang die Treue

Die Ablage des ersten Eies erfolgt bereits ehe das Nest voll fertiggestellt ist. Das vollständige Gelege umfaßt gewöhnlich zwischen 8 und 10 Eier. Beim Verlassen des Nestes deckt die Meise sie jedesmal sorgfältig mit Niststroh zu. Ist die Witterung kalt, wartet sie oft einige Tage mit dem Brüten, um sich dann bei Eintreten wärmerer Weters mit ganzer Hingabe und Beharrlichkeit dem Brutgeschäft zu wid-

Seid zeitgemäß und fortschrittlich! Und dies durch Verwendung von Hochzuchtsaatgut bei Sommergetreide, dem aber auch dann zur Erzielung von Vollernten eine rationelle Düngung zu verabreichen ist, die pro Hektar begreifen muß:

- 400 bis 500 kg Kalisalz (40%) oder
- 800 bis 1000 kg Sylvinit (18%).

Falls Volldünger Verwendung finden sollten, so ist denjenigen der Vorzug zu geben, welche in ihrer Zusammensetzung reichhaltig an Kali sind.

me. Sowohl während der Bauarbeit wie während der Brutzeit versorgt das Männchen in rührender Weise seine Gefährtin mit Futter. Die Ehegemeinschaft ist überhaupt vorbildlich mit

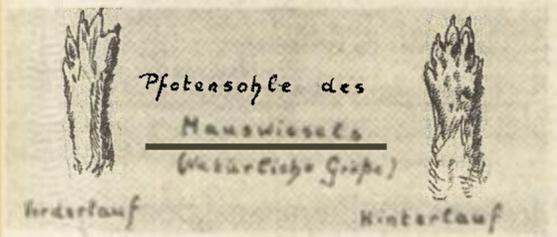
Spritzen wird sich aber immer noch recht gut lohnen. Ich wiederhole: Anfang Mai sollen die bedrohten Felder beobachtet werden und sobald die Pflanzen 4 Blätter entwickelt haben muß gespritzt werden. Das Mittel D.N.B.P. kann jetzt schon in allen derartigen Handlungen bestellt werden.

Es muß noch hinzugefügt werden, daß dieses Unkraut einen Kalkmangel vertritt. Wie bekämpfen also auch den Grund des Auftretens des Unkrautes mittels einer starken Kalkzugabe (1500 Kg pro Ha).

Pulverförmiger Kalkstickstoff hat in manchen Fällen, sofern er morgens im Tau ausgestreut wurde, gute Dienste geleistet. Manchmal aber versagt diese Methode.

Bedenken wir noch, daß hundert Franken eine ganze Ernte retten kann, so kann man den Versuch bestimmt riskieren. Man verliert in keinem Falle, denn immer stellt sich ein Teilerfolg ein. Viel Erfolg.

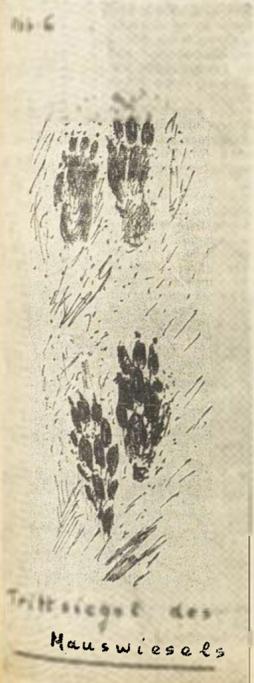
A. Curnel



es Geschöpf eine seelische Anpassung. Die verschiedenen Organe die wir hier im einzelnen betrachten werden wegen von einem guten und tapferen Säusejäger.

- Beine, Schwanz und Ohrrandscheln sind klein.
- Der Kopf ist etwas abgeflacht und ist der Sitz eines ausgezeichneten Geruchsinnes. Die tastfähigen Schnurren erstreckt dem Tiere überaus reichliche Ohren.
- Sein Auge wirft einen unheimlich funkelnnden Blick, und bringt gleichzeitig seinen Blutdurst und verwegenen Mut zum Ausdruck.
- Die behaarten Sohlen und zugespitzten Krallen gewähren dem Wiesel noch einen recht leisen Gang.

3) Farbe:
 Was vor allem den Beobachter fesselt ist der Pelz. Glatt und straff sieht er



den Schnee schleift. Hier wäre es auch angebracht, etwas über das Alter des Tieres zu sagen. Gejangene Wiesel lebten nur 4 bis 6 Jahre, dagegen brachten freilebende ihre Lebensdauer auf 6 bis 10 Jahre.

Mut - Mordlust - Blutdurst
 Das wären wohl eigentlich die treffendsten Merkmale eines Wiesels. Ueberall wo sich der kleine Räuber aufhält, zeigt er sich als Gipfelpunkt in der Entwicklung der Mardersamiae. Die unvergessliche Geistesgegenwart ist die Folge eines überaus guten Mutes. Das gesensationalste Lebewesen, das das Zuverkommen dem Menschen gegenüber, unterirdischen des Wiesels noch gefährlicher von allen anderen Mardern. Begibt es sich tagelanger auf jagd, dann mit großer Vorsicht und soeben das feinste Geruchsinns in seine Ohren dringt, sieht es sich auf die hinterbeine um besser überblick zu erhalten. Doch, meinet mit der kleine Zwerg nicht immer vor seinem Gegner. Sehr oft wagt er sich mit dem Schwanz und Unterschwanz anzugreifen, ja sogar manchmal, anzugreifen.

An den Beinen der Pierde beißt das Wiesel, das dies ist. Menschen, die ihm zu nahe treten werden auch nicht verschont.

So wird nun aus dem mutigen Tierchen ein unruhigerer Räuber. Ein Räuber, der vorwiegend nachts jagt, gewohnt im Laufen oder nur leuchtender Kletterer, ein ausgeprochenes Bouentier das wohl gut schwimmen kann.

Auf dem Boden lauch das Wiesel reichlich Unterkrumt in den Schlupfwinkel und ist wohl georgent.

Die große Seansucht nach dem so walsamenen arteriellen Biute läßt uns das Wiesel als einen butdürstigen Räuber bezeichnen. (Dieser Titel wäre hier wohl angebracht).

Kleine Säugeiere und Geflügel packt es beim Nacken (Genick) oder Kopf und irft sie meistens ganz auf (da sie wenig Blut und Fleisch haben). Größere



hüllt. Das Sammeln des Nistmaterials und das Bauen des Nests obliegen der Meise. Sie trägt vor allem zarte heilfarne Moose ein, die sie von Baumstämmen abzupft. Vielfache Grasheime kommen kaum in Frage. Auch werden Farnen nur in bestärktem Ausmaße verwendet. Dagegen werden oft reichlich Wildkrauter miteingebracht. Die Nestschale wird schließlich mit Wolle und Haaren leicht ausgepuffert. Aufgeben kann man schon, ebe das Nest der Sumpfmeise im vorgegch zu dem der anderen Meisen, einen heileren Eindruck gibt.

treue und Aufmerksamkeit nimmt das gezeigte Paar es besonders ernst.

Die jungen Sumpfmeisen schlüpfen nach etwa 2 Wochen aus. Die Meiseneltern bewachen sie eifrig und schützen ruter in esammelten Mengen neben. Die Jungen werden einmü vorgegch und kaum bebt eines in der Entwicklung zurück. Nach knapp drei Wochen versautenheit ist die Brut losgelassen. Leber verlassen die jungen Meisen, kühen 2 Jahre mit der Mutter und viele können dann in Folge der Bouennasse und guten Raubzeug um-

Eine Störung des Nistkastens löst fast immer den verirrten Ausflug aus.

Noch etliche Wochen versorgen die Alten ihre jungen draußen und durchstreuen mit ihnen die nähe Umgegend. Die Jungweisen siechen sich auch in nicht allzuweiter Entfernung vom Geburtsorte an. Die Alten bleiben der Brutstätte während des ganzen Jahres treu. Sehen wir ein Pärchen an unserer Fütterung, so steht fest, daß die Brutstätte nicht sehr weit entfernt ist, und wir können trotz dem, ensig und unermüdliche Insektenvertilger i unserer Nähe zu wissen.

F. S. M.



AN KÜHLEREN TAGEN

Ist uns eine Jacke, wie sie das Bild links zeigt, reinwollen und glockig geschnitten, willkommen. — Auch der Mantel rechts, aus weißem, reinwollenem Loden mit grüner Umrandung, gewährt uns bei den oft und plötzlich einsetzenden Temperaturschwüngen Schutz.

Amerika wäre nicht entdeckt worden

Kolumbus und seine Leute waren nachblind

„Als Kolumbus Land sah...“ beginnt ein Schlager, den die jungen Leute einst vor sich hinstimmten. Ob sie auch an Kolumbus dachten? — Wohl kaum! Aber wie war das eigentlich damals, als der Seefahrer endlich Land, nicht Indien, wie er hoffte, sondern die „Neue Welt“ sah? Der Genuese selbst hat einen ziemlich genauen Bericht darüber geliefert. Sein Flaggsschiff, die berühmte 235-t-Karavelle „Santa Maria“ und seine beiden Begleitschiffe hatten das Sargasso-Meer durchkreuzt und standen vor der Inselwelt Mittelamerikas, als der Ausguck „Land“ meldete. Es war ein strahlender Tag mit wolkenlosem, blauem Himmel und ruhiger See.

Wie in einem Kriminalroman kommt es auch hier auf Kleinigkeiten an, auf scheinbar nichtige Nebensächlichkeiten. Es war ein strahlender Tag, so berichtete der italienische Seefahrer am Hof zu Madrid nach seiner Rückkehr. Aber nicht allein das schöne Wetter war entscheidend, wie man heute vielleicht annehmen würde, sondern überhaupt die Tatsache, daß Tag war. Was wäre passiert, wenn die drei Schiffe sich nachts dem Ufer genähert hätten, nicht ahnend, so dicht an der Küste zu stehen? Sie wären in der Brandung zerschellt, und die Neue Welt wäre vielleicht für weitere Jahrhunderte unentdeckt geblieben. Die Mannschaft des Christoph Kolumbus war nämlich samt und sonders nachblind.

Nicht, daß die Seeleute des Genuesen für ihren Beruf untauglich gewesen wären, als

die kleine Flotte Spanien verließ. Aber die wochenlange Seereise mit ihrer eintönigen Kost — in der Hauptsache Dörrfleisch und Zwieback — hatte bei ihnen eine gefährliche Mangelkrankheit ausgelöst: die Avitaminose. Die am meisten gefährlichste Krankheit unter den Seeleuten der damaligen Zeit war Skorbut, das gewöhnlich mit dem Ausfallen der Zähne, Muskelschwund und tödlicher Herzschwäche endete. Aber soweit waren die Menschen auf den Karavellen des Kolumbus noch nicht. Sie waren noch nicht weit genug von der Heimat weg, um an akutem Vitamin-C-Mangel, der Ursache des Skorbut, zu leiden. Wohl aber fehlte ihnen Vitamin A, das als Fettsäure-Ester im Lebertran von Dorsch, in Milch, Butter und Eigelb enthalten ist. Alles das fehlte im Speisezettel der Expedition. Es hätte sich verhängnisvoll auswirken können. Vitamin A ist nämlich wesentlich am Aufbau des für die Dunkeladaptation des Auges wichtigen Rhodopsin beteiligt, einem Bestandteil des Sehpurpurs. Fehlt das an Eiweiß gebundene Vitamin-A-Aldehyd, so kann das Rhodopsin und sein Reduktionsprodukt Retin, das sogenannte Sehegelb, nicht mehr gebildet werden. Das Ergebnis ist Nachtblindheit. Bekommen die solcher Art Erkrankten nicht bald eine kräftige Dosis Vitamin A, so erkranken sie an Xerophthalmie, einer schnell fortschreitenden Austrocknung der Binde- und Hornhaut des Auges. Es beginnt recht harmlos. Zunächst zeigen sich nur weiße, trockene,

Wie lang tragen Männer ihr Oberhemd?

Eine unglaubliche Feststellung

Man kann so ungefähr alles statistisch erfassen. Wie oft die Menschen ins Kino gehen, wieviel Schokolade sie essen, wieviel Waschmittel sie verbrauchen und ob sie lieber Gedichte oder Romane lesen. Neulich hat eine Untersuchung das männliche Oberhemd „erfaßt“. Das „Institut für Zeitforschung“ stellte 500 Männern die schlichte Frage, wie lange sie eigentlich ihr Oberhemd tragen.

Man sollte es kaum glauben — nahezu die Hälfte der Befragten, genau 234, tragen ihr Oberhemd mindestens eine Woche lang, 73 trugen es sogar ganze vierzehn Tage. Diese Männer waren sogar noch stolz darauf, wie sehr sie ihre Hemden schonen. Eine solche Antwort zeugt nun wirklich nicht von einem tiefen Wissen um die richtige Behandlung von Textilien. Schließlich macht es für die Haltbarkeit eines Gewebes schon etwas aus, ob der Schmutz ganze 14 Tage lang auf das geplagte Gewebe zerstörend einwirken kann. Und daß Schmutz zerstörend wirkt, ist keineswegs nur ein Werbeargument der Waschmittelindustrie.

Wie richtig diese Feststellung ist, wissen alle, die mit Textilien zu tun haben. Deshalb werden ja auch alle Kleidungsstücke gereinigt, bevor sie zum Winterschlaf bzw. zur Sommerzeit in den Schrank wandern. Von den möglichen

gesundheitlichen Schäden braucht man dabei nicht einmal zu reden.

Vielleicht denkt der eine oder andere auch „Man sieht es ja nicht“, und was man nicht sieht, ist für viele Zeitgenossen einfach nicht da. Wüßten sie aber, daß das, was sie selbst nicht sehen oder nicht sehen wollen von den Mitmenschen dafür um so genauer gesehen wird, würden sie ein solches Hemd bestimmt nicht mehr anziehen. Ein diskreter Hinweis,

Kleine Weisheiten

Wenn du einmal zu wenig sagst, so ist das nie so schlimm als wenn du zu viel sagst.

Bedenke, daß es leichter ist, eine Tür zuzuschlagen, als sie später wieder zu öffnen.

Sprich nicht immer über dich selbst, laß auch einmal andere über sich sprechen.

Wenn du es nicht genau weißt, erzähle es nicht, und wenn du es genau weißt, überlege dir, ob du es erzählen sollst.

Mach dir zuweilen die große Freude, einem anderen eine kleine Freude zu bereiten.

Je näher dir ein Mensch steht, desto gütiger mußt du in deinem Urteil über ihn sein.

Laß dir ohne Not nichts anvertrauen, denn du weißt aus Erfahrung, wie schwer es ist, verschwiegen zu sein.

Sei zufrieden, wenn du auch nur einen Bruchteil dessen erledigen kannst, was du dir in der ersten Begeisterung vorgenommen hast.

wie etwa „Herr Kollege, Sie sollten eigentlich Ihr Hemd mal wechseln, das Jahr ist um“, wird leider übel aufgenommen. Eigentlich schade, denn dann wäre solch ein Langträger am schnellsten geheilt.

Die Lösung

Harald Smith aus Manchester ist von Beruf Fensterputzer. Die Fensterscheiben seiner Wohnung läßt er jedoch von einem Kollegen reinigen. Diesen Komprimiß schloß er mit seiner Frau, da weder sie noch er sich zu dieser Arbeit bereit erklärten.

Der Modestil des Bavarian-Look

Warm, praktisch, unempfindlich

Der Ausdruck „Münchner Mode“ für den neuen, an bayerische Trachten angelehnten Modestil hat sich nicht richtig durchgesetzt, man spricht lieber von „Bavarian“ oder „Austrian-Look“. Charakteristisch für diesen Modestil sind eingefaltete Kanten, Strickbinden, Münzköpfe, strapazierfähige Stoffe wie nicht zu langhaariger Hirtenloden und der besonders dauerhafte Walkloden und schließlich Modelle, die sportlich und praktisch zugleich sind.

An erster Stelle stehen die 3/4 bis 7/8 langen Kurzmäntel, gefolgt von der „Walklodenkotze“ auch „Wetterflecken“ genannt, die mit ihrer ärmellosen Form etwas aus dem Rahmen fällt. Das Trachtenkostüm mit engem und weitem Rock gehört zu diesem Modestil; als Stoff dominiert Flanell, die Jacken sind be-

vorzugt kragenlos und mit rundem Ausschnitt gearbeitet — auch hier kontrastfarbene eingefaltete Kanten. Gemusterte Trachtenjacken, gestrickt oder aus Stoff und dann gestepelt, bevorzugen wieder die für den Trachtenstil typischen Rüschenmuster.

Walkjanker wandern gern im kleinen Grenzverkehr nach Deutschland — dabei ist es gar nicht notwendig, dem Zollbeamten ein Schnippchen zu schlagen und mit den Gesetzen in Konflikt zu kommen, sie sind auch in der Bundesrepublik zu haben. Gute Qualitäten sind gestrickt und werden als ganzes Kleidungsstück gewirkt, damit auch die Naht mitgewirkt wird, nicht aufträgt und dicht ist.

Ihr Vorzug: warm, praktisch, unempfindlich, leicht mit anderen Kleidungsstücken zu kombinieren und — „Bavarian-Look“.

„Genieren Sie sich im Restaurant?“

Auch einfache Gerichte werden oft „falsch“ gegessen

Menschen, die nur selten in einem Restaurant essen, legen sich im Laufe der Jahre zu Hause manchmal einen „Eßbrenn“ zu, der nicht ganz einwandfrei ist. Wer nun viel im Restaurant ißt, der wird an seinem Tisch oder an einem Nebentisch immer wieder Gäste beobachten, die ihr nachlässiges Verhalten auch in der Öffentlichkeit vorführen. Teils ganz ungeniert, teils mit deutlicher Verlegenheit. In der Tat scheinen bei vielen Leuten die einfachsten Regeln für kultiviertes Essen in Vergessenheit geraten zu sein. Es kann deshalb nichts schaden, einige der wichtigsten hier kurz anzuführen.

Man stützt beim Essen weder die Ellbogen noch die Unterarme auf den Tisch. Man sitzt aufrecht und hängt sich nicht über den Teller, als sei der Denkerkopf für die Schultern zu schwer. Ein Geräusch hört man beim Essen nicht, mag es einem auch noch so schmecken. Man kaut stets mit geschlossenem Mund und spricht nicht mit vollem Mund. Man fuchtelt auch nicht mit dem Besteck in der Luft herum, als müsse man einen bösen Feind abwehren.

Fleischbrühe die in der Tasse serviert wird, wird mit dem Löffel gegessen. Lediglich den Rest kann man austrinken. Noch besser: Man hebt die Tasse an, neigt sie etwas und löffelt so den Rest aus.

Auch im Zeitalter rostfreier Bestecke werden Kartoffeln nicht mit dem Messer geschnitten, sondern mit der Gabel zerteilt. Sie sind ja so weich, daß wir mit der Gabel auskommen. Und damit ist auch schon gesagt, daß alles, was sich mit der Gabel zerteilen läßt,

nicht mit dem Messer geschnitten werden darf. Omelettes ißt man natürlich ebenfalls mit der Gabel. Um sie besser zerteilen zu können, legt die Hausfrau für jedes Gedeck noch einen Löffel auf, mit dem man — mit der linken Hand — das in Angriff genommene Omelette festhält, falls das nötig sein sollte.

Kompott wird stets mit einem kleinen Löffel gegessen. Besteht es aus Steinobst, wird der Stein auf den Löffel gegeben und auf den Tellerrand oder auch in eigens dafür aufgestelltes Schälchen gelegt.

Frisches Obst ißt man mit der Hand. Bei Steinobst wird der Stein hinter der vorgehaltenen Hand auf den Teller gelegt. Kernobst zerteilt man mit dem Obstmesser, wobei man es schälen oder mit der Schale essen kann.

Brot kann eigentlich jeder richtig essen — sollte man meinen. Nicht selten aber werden trockene Brotschnitten vom Gast mit dem Messer geschnitten. Selbstverständlich schneidet man die Schnitten mit dem Messer vom Laib, aber dann wird die trockene Schnittfläche mit der Hand gebrochen. Bei belegten Broten treten dann aber wieder Messer und Gabel in Aktion. Hat die Hausfrau jedoch kleine belegte Appetithappen zurecht gemacht, werden sie mit der Hand gegessen und auch aus der Hand gegessen.

Fische werden stets mit zwei Gabeln oder dem Fischbesteck gegessen. Das Messer ist hier verboten.

Geflügel ißt man mit Messer und Gabel. Nur die ganz kleinen Knöchelchen darf man in die Hand nehmen und das Fleisch abnagen — aber mit der gebotenen Zurückhaltung.

Mixgetränke aus Mokka und Kaffee

Erfrischende Drinks auf mancherlei Art

Mokka und Kaffee lassen sich nicht nur in der üblichen Weise als aufmunterndes Getränk zubereiten, sie sind auch in Form von erfrischenden Drinks bei alt und jung beliebt. Hier einige Vorschläge:

Mokkamilch

1/4 l Milch mit 2 Eßlöffel Pulverkaffee, einigen Eßl. Sahne, einem Eßl. Zucker.

Nach Geschmack tüchtig mixen (im Shaker) und eisgekühlt reichen.

Mokkosprudel

2 Tassen Mokka, 2-3 Eßl. Puderzucker, 1 Messerspitze Kakao, 1 Ltr. Milch. Alle Zutaten zerschlagen, abschmecken und in Gläsern anrichten.

Coffee Cocktail

In den Shaker geben wir mit Eis 1/4 Weinbrand, 1/2 Triple sec, 1/2 starken Kaffee. Schütteln und servieren im Cocktailglas.

Mokka Splitberg

In den Shaker geben wir mit kleinem Eis: 2 Teel. Zuckersirup, 1/2 Glas Sahne, 3 Glas Mokka.

Schütteln 1 bis 2 Minuten und servieren im Tumbler.

Eiskaffee Hawaii

2 Tassen starker, kalter Kaffee, 1 Tasse kalter Ananassaft, 1-2 Kugeln Vanille-Eis. Alles langsam schlagen, bis es sticht und schaumig wird. In großen Gläsern servieren (4-5 Portionen).

Die Pflege der Füße nicht vergessen!

Ein oft vernachlässigtes Kapitel der Kosmetik

Es kostet nicht viel Mühe, die Füße zu pflegen, zum Beispiel täglich ein Fußbad zu nehmen und nach Bedarf rechtzeitig die Nägel zu kürzen. Bitte, keine Ausrede, man habe keine Zeit! Wer acht Tage lang jeden Abend ein Fußbad nimmt, dem wird es zur Gewohnheit wie das Zähneputzen. Es geht bei dem Fußbad nicht nur um die Reinigung, obgleich dies Grund genug wäre, es hat gesundheitliche Bedeutung.

Den ganzen Tag sind die Füße von festen Hüllen umschlossen, die Haut kann nicht frei atmen, durch das Bad in warmem oder kaltem Wasser und einer kräftigen Massage mit einem derben Handtuch wird der Blutkreislauf gefördert. Massage ist ein wichtiges Kapitel in der Fußpflege.

Es lohnt sich, täglich ein paar Minuten dafür zu opfern und dabei ein wenig Gymnastik zu treiben, mit Zehenspitzen Sohlenrollen, Lockerschütteln. Frau Mode führt ein hartes Regiment und wir gehorchen. Wenn wir Schuhe kaufen geht es uns um Farben und schicke Formen, ob sich unsere Füße in den zierlichen Gehäusen wohlfühlen werden, fragen wir nicht. Wir meinen in schmalen Pumps mit höchsten Absätzen würden wir Gang als alles andere als unangenehm empfinden.

Nicht weniger wichtig ist die Größe des Schuhs. Schuhe kauft man am besten nur gegen Abend weil bei den meisten Menschen die Füße während des Tages anschwellen. Wer Schuhe kauft, nur weil sie ihm gefallen, und hofft die halbe Nummer zu klein wäre kein Problem und das Drücken heroisch verheißt, hat auch später keine Freude an den Neugekauften. Bis sich das Leder der Fußform angepaßt hat, ist der Schaden schon da. Zehen und Fersen zeigen empfindliche und verhornte Stellen.

Wer im Geschäft mindestens eine Minute in den neuen Schuhen herumläuft, und zwar in beiden, und sich dann noch in ihnen wohlfühlt, darf sie getrost nach Hause tragen. Und dort wird er die Neuen nicht tagelang „einlaufen“, sondern jeden Tag die Schuhe wechseln, das schon die Füße und die Schuhe.



Mit ganz neuen Augen sieht ich - vielleicht, weil es d... Marchand in dem Film „M

Das Rätsel LEBENSGEF

Wer kennt schon ein ster von Angesicht Gesetzt sind zwar all Aber davon abgesehen merkwürdige Nuancen gefährlicheren, sind d lichen Verbrecher, we nischen sind.

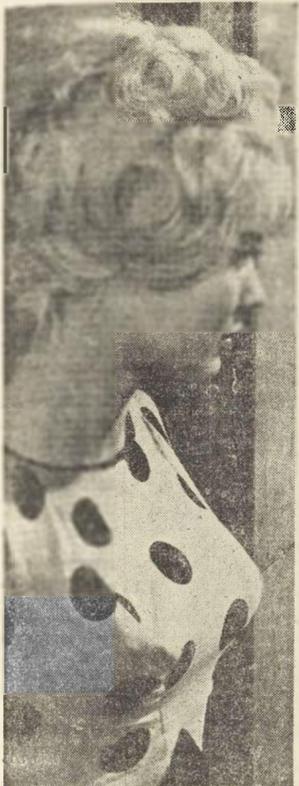
Die „Köpfe“ in der ne Verfilmung „Das Rätsel entstanden nach dem „Gangster in London“ gradig gefährlich; er „Umgangsformen“ von lanz. Sie verkörpern etwa so: „Personen“ sind in der heutigen Z brauchen deshalb wirk tront für reiche Bürger Zahlung von 10 000 P garantieren!“ — Ein r ersten Blick...

Aber man muß auch Sie der Aufforderung: sich an die Polizei wei Mann!

Darauf läuft also e llichkeit hinaus. Und Arlington, der diesen kommt und sich um l wendet, liegt am näch Leiche da — und zw von Scotland Yard. I Hetzjagd auf die Müll an. Mister Kerkie M nämlich herübergeke nehmen, und nachde charmanter Erleben umfassende Aktionen sistent von dem „schü der amerikanischen nicht zusehen kann, w so schwere Arbeit ve die Polizei, daß es bei



Die Mörder warten schon das Verbrechen hin, dem dem Opfer fallen soll. — A



Mit ganz neuen Augen sieht Cleo ihre Stadt und die Menschen - vielleicht, weil es das letzte Mal ist. - Corinne Marchand in dem Film „Mittwoch zwischen 5 und 7“.

DA FEHLT KEINE SEKUNDE

MITTWOCH zwischen 5 und 7

100 MINUTEN LEBEN = 100 MINUTEN FILM

Die „Neue Welle“ brachte keinen Wandel der Stoffe mit sich, sondern einen Wandel der Beziehung des Filmschöpfers zu dem Stoff, den er gestaltet.

Die Drehbuchautorin und Regisseurin Agnès Varda, die 1954 als 26jährige ihren Debütfilm „La Pointe Courte“ drehte und damit zur Vorläuferin der „Neuen Welle“ wurde, hat es so formuliert: „Zum Filmmachen braucht man keine Erfindungsgabe — es genügt das Talent zur Beobachtung. Es führt nicht weit, wenn man sich darauf beschränkt, Stories zu erfinden. Worauf es ankommt, ist, sich seine Wirklichkeit auszuwählen.“

Wenn man sich vergegenwärtigt, wie Agnès Varda zum Filmmachen kam, erfährt man einiges über die Quellen, aus denen die „Neue Welle“ gespeist wird. Sie begann ihre Karriere nicht beim Film, sondern mit der Fotografie. Das schöpferische Prinzip, unter dem ihr Filmschaffen steht, ist nur eine Übertragung ihrer Schaffensweise als Fotografin. Sie sagt: „Auch die Fotografie ist eine Art, den Teil der Wirklichkeit einzufangen, der einem am interessantesten erscheint, der einen am persönlichsten berührt.“

Obwohl die ersten Filme der Agnès Varda am Beginn der „Neuen Welle“ stehen, ist diese ungewöhnliche Frau bei uns weit weniger bekannt als etwa Truffaut, Godard und Chabrol. Das hat verschiedene Gründe. „Als ihr erster Film erschien“, berichtet Alain Resnais („Letztes Jahr in Marienbad“), der damals als ihr Regieassistent mitarbeitete, „war das Publikum an diese neue Art der Filme noch nicht gewöhnt und ignorierte deshalb „La Pointe Courte“. Klänge der Film heute auf den Markt, so hätte er einen Riesenerfolg.“ In Deutschland ist dieser Film nie gezeigt worden, ebensowenig wie die weiteren Filme der Agnès Varda.

Jetzt aber ist der Augenblick gekommen, da der Name Agnès Varda auch zu einem

Begriff für das weitere Publikum werden wird. Nun kommt nämlich ihr erster großer Spielfilm „Mittwoch zwischen 5 und 7“ in unsere Filmtheater. Das ist ein reizvolles Werk und beleuchtet die neue Art, sich die Wirklichkeit auszusuchen und darzustellen. Auf die Idee dieses Films kam es, als sie vor Antritt einer längeren Reise zum letztenmal durch die heimatlichen Pariser Straßen fuhr. „Ich stellte mir plötzlich vor“, berichtet die Regisseurin, „dies sei das letzte Mal, daß ich die Chance hätte, diese vertraute Welt zu sehen. Und von diesem Augenblick an sah ich diese Welt, dieses Paris, mit ganz anderen Augen.“

In ihrem Film ist es die schöne, blonde, lebenshungrige Montmartre-Chansonette Cleo



Zwei Stunden aus dem Leben einer Frau. - Was zwischen zwei Besuchen beim Arzt und vor dem endgültigen Abschied geschieht, berichtet der Film. (2 Fotos: Constantin)

(Corinne Marchand), die sich „zum letztenmal“ durch ihre vertraute Umgebung bewegt und durch den bevorstehenden „Abschied“ gezwungen wird, die Dinge schärfer, deutlicher und ehrlicher zu sehen. Was kann in diesem Leben die endgültigste Chiffre für „Abschied“ sein? Der Tod Cleo wird in einem bestimmten Augenblick, nämlich in genau 100 Minuten — und 100 Minuten dauert auch der ganze Film — den Befund einer ärztlichen Untersuchung erfahren. Wird dies eine Entscheidung über Leben und Tod sein? Wahrscheinlich leidet sie an einer unheilbaren Krankheit. Ihre ungebändigte Lust am Leben, an der Liebe, am Dasein, ihr hübscher Egoismus, die kleinen Alltagslichkeiten ihrer Existenz, das alles wird in den knapp zwei Stunden, die ihr bis zur Gewißheit bleiben, einer unachtsamen Prüfung unterzogen. Doch führt diese Selbstbesinnung nicht zu der moralischen Penetranz, der sich mancher andere Regisseur angesichts dieses Stoffes hingeben würde. Der Bericht über die Erlebnisse an jenem Mittwoch ist ein poetischer, ein wahrhaftiger Film, ein Film, wie uns die Regisseurin versichert, „dem auch Humor nicht fremd ist.“

„Jules und Jim“ — unter diesem Titel erscheint nun auch ein anderer Film der „Neuen Welle“, nämlich das Werk des französischen Meisterregisseurs François Truffaut, der mit seinen Schöpfungen „Sie küßten und sie schlüßten“ und „Schießen Sie auf den Pianisten“ bekannt wurde. In seinem neuen Film, der nach dem Roman „Eine reine Liebe zu dritt“ geht, erzählt er die Geschichte von zwei Männern, einem Deutschen und einem Franzosen, deren ungewöhnliche Freundschaft durch die Liebe zu derselben Frau auf die Probe gestellt wird. Die drei Hauptrollen spielen Jeanne Moreau, Oskar Werner und Henri Serre.

Das Rätsel der roten Orchidee

LEBENSGEFAHR DURCH FREUNDLICHE ERPRESSER

Wer kennt schon einen waschechten Gangster von Angesicht zu Angesicht? Vor dem Gesetz sind zwar alle Galtgenvögel gleich. Aber davon abgesehen ergeben sich doch bemerkenswerte Nuancen. Die schlimmeren, weil gefährlicheren, sind die eleganten, die höflichen Verbrecher, weil sie zugleich die zynischsten sind.

Die „Köpfe“ in der neuesten Edgar-Wallace-Verfilmung „Das Rätsel der roten Orchidee“, entstanden nach dem Krimi des Altmeisters „Gangster in London“, sind jedenfalls hochgradig gefährlich; entsprechend sind ihre „Umgangsformen“ von außerordentlicher Brillanz. Sie verkehren nur mit Millionären. Etwa so: „Personen mit großem Vermögen sind in der heutigen Zeit stark gefährdet und brauchen deshalb wirksamen Schutz. Das Patent für reiche Bürger ist bereit, gegen eine Zahlung von 10 000 Pfund diesen Schutz zu garantieren.“ — Ein reizender Brief, auf den ersten Blick...

Aber man muß auch das PS lesen: „Wenn Sie der Aufforderung nicht nachkommen oder sich an die Polizei wenden, sind Sie ein toter Mann!“

Darauf läuft also diese geschliffene Höflichkeit hinaus. Und der schwerreiche Lord Arlington, der diesen Brief als erster bekommt und sich um Hilfe an Scotland Yard wendet, liegt am nächsten Morgen prompt als Leiche da — und zwar akkurat vor dem Tor von Scotland Yard. Damit fängt die blutige Hetzjagd auf die Millionäre von London erst an. Mister Kerkie Minelli aus Chicago ist nämlich herübergekommen, um an der Themse einen gewaltigen Fischzug zu unternehmen, und nachdem er sich mit seinen charmanten Briefen eingeführt hat, läßt er umfassende Aktionen folgen, bald kräftig assistiert von dem „schönen Steve“, einem anderen amerikanischen Verbrecherkönig, der nicht zusehen kann, wenn sein Kollege Minelli so schwere Arbeit verrichtet. Ein Glück für die Polizei, daß es bei der Arbeitsteilung zwi-



Dick, aber wenig gemächlich ist der Erpresser Kerkie Minelli. Narben-Pauli-ki wartet auf den „schönen Steve“ zu rasieren. (3 Fotos: Constantin/Rialto/Lilo)

schon den konkurrierenden Unternehmen Steve und Minelli soviel Aerger gibt, daß die Sippschaft sich in die Haare gerät. Helmut Ashley, der sich mit seinen Filmen „Das schwarze Schaf“ und „Mörderspiel“ als ein neuer Thriller-Spezialist von sehr modernem Zuschnitt erwiesen hat, inszeniert diesen Nervenkitzler mit Temperament und

Spaß an humorigen Einlagen. Für letztere sorgt natürlich, wie es bei einem guten Edgar-Wallace-Krimi Brauch ist, der Komiker Eddi Arend. Die übrigen Hauptdarsteller sind Marisa Mell, Adrian Hoven, Christopher Lee, Klaus Kinski, Eric Pohlmann, Fritz Rasp, Pinkas Braun, Wolfgang Büttner und Christiane Nielsen.



Alle verführerischen Waffen einer echten Eva setzt Cora Minelli (Christiane Nielsen), die Frau des Gangsterbosses, in dem Film „Das Rätsel der roten Orchidee“ ein. Der Verbrecher hält in dieser neuesten Edgar-Wallace-Verfilmung, die nach dem Krimi „Gangster in London“ entstand, eine ganze Stadt unter Terror.

Der Mann

DER SEINEN TOD ÜBERLEBT

DIE UNSICHTBAREN KRALLEN DES DR. MABUSE

Es pflegt die beruhigende Moral von Kriminalfilmen zu sein, daß die Verbrecher am Schluß unschädlich gemacht werden. So hat man die sichere Gewähr, daß von diesen Spitzbuben kein Unheil mehr drohen kann.

Filme, die diese Gewähr bieten, beruhen auf der verallgemeinernden Annahme und der optimistischen Hoffnung, es gäbe in jedem

Fall eine Möglichkeit, das Uebel aus der Welt zu schaffen. Für diejenigen aber, die keine Ursache sehen, sich dieser Hoffnung anzuschließen — und wir haben ja Ursache, in dieser Angelegenheit sehr tolerant zu denken —, wurde die Figur des Dr. Mabuse geschaffen. Dr. Mabuse, der Mann, der immer wieder seinen Tod überlebt, um alsbald einen neuen Anschlag auf die Menschheit zu planen, ist ein Symbol des Bösen auf Erden, das nicht auszurotten ist.

Der berühmte Mabuse selbst hat freilich für so subtile dramaturgische Fragen überhaupt kein Verständnis. Für ihn ist das Überleben selbstverständlich und wenn er es formulieren soll, sagt er es kaltschnäuzig so: „Tod ist ansteckend, und nur wenige überleben es, wie zum Beispiel ich.“

Diese Nachricht läßt Mabuse jedenfalls in dem neuen Hochspannungs-Krimi „Die unsichtbaren Krallen des Dr. Mabuse“ seinem härtesten Widersacher, dem FBI-Agenten Joe Como (Lex Barker) zugehen, der von der deutschen Kriminalpolizei wegen der internationalen Bedeutung des „Unternehmens X“ zu Hilfe gerufen wurde. Dieser Joe Como hat wirklich Gründe genug, sich mit Mabuse zu beschäftigen, weil nicht nur die reizende Tänzerin Liane Martin (Karin Dor), sondern auch der an wichtigen wissenschaftlichen Projekten arbeitende Professor Erasmus (Rudolf Fernau) von einem seltsamen Phantom bedroht werden, das seine Identität mit Mabuse schon durch die teuflische Strategie des Schreckens



Die schöne Tänzerin Liane Martin (Karin Dor) hat sich dem Schutz des berühmten FBI-Agenten Joe Como (Lex Barker) anvertraut. (2 Fotos: Klebig/Grimm/CCC/Constantin)



Mörder warten schon... Noch deutet nichts auf das Verbrechen hin, dem der schwerreiche Mr. Tinner zum Opfer fallen soll. - Adrian Hoven und Marisa Mell.



Die Polizei ahnt nicht, daß der Clown Bobo (Werner Peters) und der Bühnenmeister (Hans Schwarz) mit dem berüchtigten Dr. Mabuse in Verbindung stehen.

verrät. Natürlich wird der unheimliche Doktor auch in diesem Film zu Strecke gebracht, dank der Talente von Joe Como und seinem tüchtigen Helfer Kommissar Bruhm (Siegfried Lowitz). Aber daß der Schrecken des Jahrhunderts damit für immer ausgelöscht ist, das glauben nicht einmal diese smarten Kriminalisten der größte Verbrecher aller Zeiten — und damit das Uebel in der Welt — lebt weiter.



Mit taft viel länger frisch frisiert

In ganz kurzer Zeit hat taft - wie in der ganzen Welt - die Sympathien tausender Frauen in Belgien erobert.

Zu jeder Tageszeit, bei jeder Gelegenheit, ob es regnet oder stürmt... pffft! und ein unsichtbarer taft-Schleier schützt und stützt Ihre Frisur.

taft, das neue Hair-Spray von Schwarzkopf festigt und beschützt nicht nur Ihre Frisur, sondern gibt Ihrem Haar auch Fülle, Zartheit und Glanz. taft befreit Sie von einer grossen Sorge: Ihrer selbst sicher, Ihrer Schönheit bewusst, fühlen Sie sich freier und glücklicher.

Welche Haar-Qualität Sie auch haben, verwenden Sie taft bald - und Sie sind tadellos frisiert den ganzen Tag.



taft rosé

zum Formen und leichtem Festigen der Frisur bei jeder Haar-Qualität, ganz besonders für trockenes, blondiertes und gefärbtes Haar.

taft grün

zum intensiven und nachhaltigen Festigen bei jeder Haar-Qualität, taft grün entfettet gleichzeitig Ihr Haar.

taft das Schwarzkopf-Hair-Spray erhält Ihrem Haar die gesunde Schönheit.

ein Produkt aus dem Hause **SCHWARZKOPF**

Neu eingetroffen
KINDERWAGEN SPORTWAGEN

HEINEN-DREES, ST.VITH
Tel. 128 5 Prozent Rabatt für Kinderreiche

bis zu 40% Rabatt
keramik-
geschenkartikel
cunibert st.vith
am viehmarkt

Gemeindeverwaltung Crombach
Waldungen von Emmels

Öffentlicher Verkauf

durch Versteigerung u. Submission von
Durchforstungen- und Brüche des Wirtschaftsjahres
1962 mit insgesamt ca 1245 fm Fichtenholz

Am Freitag, dem 16. März 1962, nachmittags um
2 Uhr werden im Gemeindegemeinschaftsraum von Crom-
bach zu Rodt circa 1245 fm Fichten zum Verkauf
gelangen.

N.B. Die Sitzung vom 16. 3. 1962 eventuell nicht
zugeschlagenen Lose, werden auf dem Submissions-
wege wieder verkauft. Die Oeffnung der diesbe-
züglich eingegangenen Submissionen wird am
Freitag dem 30. März 1962, um dieselbe Uhrzeit
und in demselben Lokal stattfinden.

Für die Besichtigung der Lose sich wenden an Herrn
Förster J. HOFFMANN, Aachenerstraße. St.Vith
Telefon 48 Die Besichtigung findet statt am Dien-
stag und Donnerstag jeder Woche, um 9 Uhr,
Treffpunkt am Hause des Försters

Der Katalog ist kostenlos bei Herrn Forstmeister
in St.Vith, Klosterstraße 32, erhältlich.

FIRME IMPORTANTE
désire engager
un employé
VENDEUR

libre service militaire, bonne formation générale
souhaitée si possible notions d'allemand
situation stable et bien rémunérée

Ecrire au bureau du journal

Habe laufend gebrauchte

Heubläser, Gabelwender, Pferderechen,
chefässer, Elektromotoren, Dreschmaschine,
Strohpressen, komb. Drescher, Mähbinder,
Traktoren sehr billig zu verkaufen oder
vermitteln

Maschinenhandlung
W. Bongartz, Born Tel.Amel 45

Lourdes - Pilgerfahrt

Die Frühjahrspilgerfahrt nach Lourdes
findet statt Ende April
Unterkunft in erstklassigen Hotels
Um rechtzeitige Anmeldung bittet:

Autobusbetrieb ARENS, BÜLLINGEN
Telefon Nr. 2

Einzigartige Gelegenheit

Volkswagen 1962
Opel Rekord 1961
GARAGE
Alfred LALOIRE
3, Place de la Fraternelle
MALMEDY, Tel. 7730

Habe ständig
Särge
in allen Preisen auf Lager
Hubert Hoffmann, S
rei in Lengeler.

Kaule minderwertiges Vieh

mit und ohne Garantie
Richard Schröder
AMEL - tel. 67

Zur Frühjahrspilgerfahrt
sehr schöne staatl. gepfl.
Fichtenplantagen
preisgünstig frei Haus
lieferbar zu verkaufen, P.
Berners, Grüfflingen,
105 Reuland.

Für Ihren
Gebraucht Traktor
und sämtliche
Traktorreparaturen

GARAGE
Raym. PEIFFER
Deidenberg - Tel. Amel 4915

VESPA - FLAMINGO
Sämtliche
Motorradreparaturen
Garage Hans Häußler
ST. VITH

Zuverlässiges
RASSEPFERD
weil überzählig zu verkaufen.
fen. Peter Kohnen, Neuhof

Kaule ständig Nachschub
und minderwertige Tiere zu den
höchsten Preisen

WILLI JATES
Amel, Telefon 58

Kinder- und
Damenpullover
ab 150 Fr.

Micke Roskamp
ST.VITH Mühlenbachstr.

Sicher

Es ist einfach

Je weniger Sie
heit Ihrer Haar
hochwertigen E
behandelte un
wurzel. Gleich
Essenzen die 5
Alkohol stärkt
fünffache Wirk
nes Haar, und



Haaröl
Haaröl

HAUSGEHILFIN

welche im Hause wohnen
kann oder nicht. Sehr guter
Lohn. Keine Wäsche, kein
Bügeln. Schriftliche Bewer-
bung unter Nr. 177 an die
Werbe-Post.

erflige
elegenheiten
wagen 1962
Reinold 1961
**ARAGE
LA LOIRE**
de la Fraternité
IDY, Tel. 7738

ständig
Nägel
Pommes auf
Jalousien, Schirm
regulier.

erste
oderwertigen
Vieh
und alle Geräte
nach Schindler
ILL - Tel. 67

Pflichterfüllung
für alle, gep.
abgeschlossen
eing. Frau Marie
in verheirateter,
Günstigen, Tel.
666.

Für Ihren
sacht Trektor
und alle
Reparaturen

**GARAGE
m. PEIFFER**
Ang. - Tel. 6618

A. FLANKE
Blanchette
Reparaturen
Hans Wäcker
ST. VITH

überige
KASSEPERD
bereitsig zu sein
der Kassen, Tel.
6666

stlich Nachhilfe
anderer Tage in
Tel. 6666

ILLI JATES
Tel. 6666

oder und
Damenpulver
ab 150 Fr.

icke Roskany
VTH Müllerei

GANTE
in
4
R
formation géri-
tions d'allemand
mairie
journal

rauchte
fendischen, Jan
Druckmaschinen
ther, Mähdrick,
kaufen oder zu
3
Tel. Amel 43



Ihre Haare
sind Ihre
Persönlichkeit!

Sichern Sie die Zukunft Ihrer Haare

Es ist einfach... aber es ist dringend!

Je weniger Sie warten, desto besser sichern Sie die Gesundheit Ihrer Haare. Schenken Sie Ihren Haaren ab sofort die hochwertigen Eigenschaften des Petrole Hahn. Das chemisch behandelte und desodorierte Steinöl kräftigt die Haarwurzeln. Gleichzeitig bekämpfen die natürlichen aufbauenden Essenzen die Seborrhöe (Schuppen) und die Blutarmut. Der Alkohol stärkt die Kopfhaut und reinigt sie zugleich. Diese fünffache Wirkung gibt gesundes, weiches, volles und schönes Haar, und zwar für lange Zeit.



Eine Pfote mit Petrole Hahn
Jeden Morgen
eine kleine
Gewohnheit,
die grosse
Resultate
erzielt!

PETROLE HAHN
GEGEN HAARAUSFALL UND SCHUPPEN

Bürgerliche Familie aus
Lüttich sucht
HAUSGEHILFIN
welche im Hause wohnen
möge oder nicht. Sehr guter
Lohn. Keine Wäsche, kein
Kochen. Schriftliche Bewer-
bung unter Nr. 177 an die
Zeitung-Post.

**Suche junges
Mädchen**
welches die Küche und den
Haushalt führen kann.
Deutschsprechend. 2 Kin-
der, keine Wäsche, mit oder
ohne Unterkunit. Weimes,
rue du marche 83

Professoren-Haushalt
sucht gute
HAUSGEHILFIN
Sehr guter Lohn, keine Wä-
sche. Sechs Wochen bezahl-
ter Urlaub. Referenzen er-
beten. Tel. Verviers 23951

Dringend:
Suche junges
Mädchen
welches fähig ist allein ei-
nen Haushalt zu führen.
Collard, 14, rue Maison
Commune, Heusy, Tel. 25902

Haushälterin
von 30-35 Jahren für M.-
Gladbach gesucht. Lebens-
existenz. Keine schweren Ar-
beiten, sehr guter Lohn
Auskunft: Eupen, Vervier-
serstraße 3, Tel. 529.20

Amtsstube des Notars L. DOUTRELEPONT
in St. Vith - Tel. 42

**Freiwillige Land- und
Waldversteigerung
in Recht**

Am Donnerstag, dem 29. März 1962,
nachmittags um 2.30 Uhr, in der Gastwirt-
schaft TRIEISSEN, Kaiserbaracke-Recht,
wird der unterzeichnete Notar, auf Anstehen
der Geschwister ROLLOFF in Recht,
die nachbezeichneten, in der Gemeinde
RECHT belegenen Parzellen öffentlich
meistbietend versteigern:

- Flur 20 Nr. 84, Bei dem Königsbrunnen,
Wiese, 34,82 ar
 - Flur 20 Nr. 512/63, daselbst, Acker, 21,82 ar
(Teil etwa 18,00 ar)
 - Flur 20 Nr. 85, daselbst, Wiese, 16,17 ar
 - Flur 20 Nr. 477/86, daselbst, Wiese 35,09 ar
 - Flur 20 Nr. 1383/149, im Venn, Acker,
45,83 ar
- Es handelt sich hierbei um eine Ge-
samtheit, die eine Straßenfront von über
200 Metern hat, sich also vorzüglich als
Baugelände eignet. Es können auch ver-
schiedene Baustellen gebildet werden. Das
Ganze liegt an der Chaussee von Recht
nach Amel.
- Flur 6 Nr. 172/71, Hinter Dillburg, Holzung
32,59 ar
 - Flur 20 Nr. 10, Ziverlingsland, Holzung,
10,88 ar
 - Flur 6 Nr. 220/100, Hinter Dillburg, Holzung
62,07 ar

Nähere Auskünfte erteilt die Amtsstu-
be des unterzeichneten Notars, wo selbst
auch die Lagekarte eingesehen werden
kann.

Louis DOUTRELEPONT

**Ehevorbereitungskursus
in ST. VITH**

an drei Sonntagnachmittagen ab Sonntag,
18. März, von 2 bis 4,30 Uhr in der
Bischöflichen Schule, St. Vith

Sind eingeladen alle Brautleute, die gedenken
etwa innerhalb eines Jahres zu heiraten. Soll-
te der eine Brautteil verhindert sein, möge
der andere nicht fernbleiben.

Unkostenbeitrag 30,- Fr. à Person für die
drei Nachmittage



**DER FRÜHLING
MACHT
JETZT SEINE KOMPLIMENTE**

Mit zauberhaften Modellen über-
rascht er Sie und alle Frauen,
die Wert auf ein gewinnendes
Äußeres legen. Schauen Sie sich
gleich bei uns den Chic an, der
allen Frauen schmeichelt. Unsere
Auswahl ist jetzt mehr als groß!



CORSO

ST. VITH - Tel. 85

Samstag 8,15 Uhr Sonntag 4,30 u. 8,15 Uhr

Zwei herrliche Stunden für Alt und Jung
Die große Parade musikalischer Vortreffer
mit
Vico Torriani, Günther Philipp und Trude Herr

»O sole mio«

(Ich komme wieder)

Der Film mit den 20 Erfolgsschlagern. Ein sprühendes Feuerwerk von Charme und umwerfender Komik

Sous titres français Jugendliche zugelassen

Montag 8,15 Uhr Dienstag 8,15 Uhr

Ein Film der zu Herzen geht

»Sabine u. die 100 Männer«

Ein Juwel des Unterhaltungsfilms

Sabine Sinjen — Dieter Borsche — Dietmar Schönherr — Paul Hörbiger

Sous titres français Jugendliche zugelassen

Amtsstube des Notars Louis DOUTRELEPONT
in St. Vith, Tel. 42

Freiwillige Versteigerung

einer sehr guten, auch günstig gelegenen Ackerparzelle in RECHT.

Am Dienstag, dem 20. März 1962, nachmittags um 2.30 Uhr, im Café Eifelerhof (Simon REUSCH) in Rech, auf Anstehen der Frau Witwe Alphonse DEJOZE-KRAG in Rech, wird der unterzeichnete Notar die nachgenannte Parzelle öffentlich meistbietend versteigern:

Gemeinde RECHT:

Flur 19 Nr. 200/69, Hunert, Acker, 53,19 ar.
Nähere Auskunft erteilt die Amtsstube des unterzeichneten Notars.

Louis DOUTRELEPONT

Ständig auf Lager

Ferkel, Läufer & Faselschweine

der lux u yorkshireschen Edelrass zu den billigsten Tagespreisen!
Lieferung frei Haus

Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42

SCALA

BÜLLINGEN - Tel. 214

Samstag 17.3 8,15 Uhr Mittwoch 21.3 8,15 Uhr

Alles schmunzelt über Gert Fröbe als Gauner mit Herz

Der Gauner und der Ib. Gott

weiter wirken mit Karlheinz Böhm, Ellen Schwiers, Lucie Englisch, Rudolf Vogel
Ein herzlich heiterer Film

Prädikat: besonders wertvoll

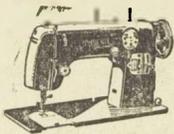
Sous titres français flamands zugl ab 12 Jahre

Sonntag 18.3 2 Uhr und 8,20 Uhr Montag 19.3 8,15 Uhr

Ein atemberaubender, grandioser Millionenfilm voll rasanter Kampfszenen und heißer verwirrender Leidenschaft

Sappho - Venus von Lesbos

CINEMASCOPE-FARBFILM aus dem griechischen Altertum mit Tina Louise, Kerwin Matwes
In deutscher Sprache Zugelassen ab 16 J.



Ein feiner Qualitätsartikel ist die neue **Phoenix Familienzickzack** großes Modell.

Sie kurbelt, näht Knöpfe, Knopflöcher und ist derart bedienungseinfach, daß die Handhabung OHNE KURSUS IN 30 MINUTEN erlernt ist. Da **Fesifikationen unmöglich**, näht sie wunderbar störungslos

Sie kostet mit Schrank: 8.500 Fr. Teilzahlung nach Wunsch. H an stets gute gebrauchte Nähmaschinen aller Marken mit Garantie, zu verkaufen.

Joseph LEJOLY LIVET, Faymonville 53

AUTO BAURES

ST. VITH TEL. (080) 28277

Porsche Roadster 1600 60, 57, 56; Mercedes 190 SL acc. 190 D, 180 D; 6 Chevrolet 56; Plymouth 57, 56, 3 VW 60; Borgward 60; Lancia 60 acc.; VW 59,58,56,54,53 Combi; camionette à partir de 4.500,- VW 18.000,- 2 Jaguar; Panhard; Isard sp. 59; Kapitän 4.500,- 55; Vauxhall; Versailles; Isabella combi 8000,- 56; Volseley; VW 61 acc.; 3 Studebaker Ford 6000,-; Taunus 12 M; Alfa Romeo: Morris; Singer-Abschleppwagen; Porsche acc; Ersatzteile von VW camionette, Motor; Consul; Cam. Renault pic-up 2.500,-; Mercury déc. 54; Panther; TWN; Prior; Zündapp; Adler; Röhr; Taunus 2500,-; Anglia 60, Citroen; 5 Vespa Ersatzteile, Reifen, Radios, andere Wagen, andere Motorräder. Spezialbedingungen für Wiederverkäufer.

Junghans armbanduhren
cuniter st. vith

2 tüchtige Anstreicher Gesellen gesucht
Anstrich - Bodenbeleg
W KEMPEN
Amei lei 147

Komplette LADENEINRICHTUNG zu verkaufen. (Theke mit Marmorplatte und Glasaufsatz). Konditorei Denelle, Eupen, Bergstraße 7, Tel. 52964

Reisevertreter

der deutschen und französischen Sprache kundig, wird für den Verkauf eines guteingeführten und weltbekannteren Nähmaschinenfabrikates gesucht. Unterstützung durch fachmännische Mechaniker, Näherinnen und Reklame.

Sehr gute Existenzmöglichkeit. Dauerstellung, großzügige verständnisvolle Behandlung. Vollständige kostenlose Zuvorstellung eines Wagens, Fixum, Kommission u. soziale Sicherstellung

Handgeschriebene Angebote mit Lebenslauf an die Geschäftsstelle der WCRB-POST unter Nr. 300

Amtsstube des Notars Louis DOUTRELEPONT
in St. Vith, Tel. 42

Freiwillige Versteigerung in SCHÖNBERG

Am Mittwoch, dem 21. März 1962, nachmittags 2.30 Uhr, in der Wirtschaft COLONCKUS in Schönberg, auf Anstehen der Geschwister Mathias WILHELMSEN, die nachgenannten Grundstücke öffentlich meistbietend versteigern:
Gemeinde Schönberg:

Ein Buchenwald:
Flur 9 Nr. 506/309, Wingerscheid, Holzung, 127,09 ar

Eine Weideparzelle:
Flur 9 Nr. 513/510, daselbst, Weide, 63,76 ar

Eine Wiese:
Flur 6 Nr. 759/48, in der Dürrwies, Wiese, 30,05 ar

Flur 6 Nr. 758/51, daselbst, Wiese, 16,95 ar

Eine Ackerparzelle, die sich wegen ihrer guten Lage auch als Laube für zwei Gebäude eignet:
Flur 9 Nr. 625/11, vor Wingerscheid, Acker, 55,25 ar

Nähere Auskunft erteilt die Amtsstube des unterzeichneten Notars.

Louis DOUTRELEPONT

Kriegsschadenobligationen

verkaufen Sie zu den günstigsten Bedingungen bei der

Banque de Bruxelles S. A.

Für St Vith und das St. Vith Land. Mühlenbachstr. 6
Telefon 28102 und 28502

Schwerhörige!

Dienstag, den 20. März 1962 von 9.30 bis 12.30 Uhr

Hörgeräte-Vorführung

in ST. VITH

M. LORENT

Hauptstraße 27

ETS. LAPPERRE

4, rue du Midi, Bruxelles

Tel. 11.54.68 - 12.54.40

Anständiges fleißiges Mädchen

für Hotelbetrieb gesucht.

Schreiben unter Nr. 176 an die Geschäftsstelle.

Spottpreispoll:

gebrauchter Küchenschrank modern Esche

2 m Wert: 10.000 für 4.850

Eßzimmerbüffel 2 m Wert: 4.500 für 2.500

Eichentisch 400,-

Möbel SCHOLZEN

ST. VITH Tel. 28171

Kaufe minderwertiges

Vieh

Tag und Nachtdiebst

Josef Etienne RODT

St. Vith Tel. 377 o 919

Elysée ST.

BÜTTENBACH - Tel. 283

Samstag 8,15 Uhr Sonntag 2 und 8,15 Uhr Montag 8,15 Uhr

Rudolf Forster, Pierre Parel, Anna Smolik Isabella Ivanoff, Götz George u.v.a.
Ein Edelstein unter den Filmen der Sonderklasse

Katholische Filmzensur: Sehenswert
Ein Film von aufrüttelnder Tiefe

»Der Teufel spielte Balalaika«

(Cinemascope)

Karakteristische Schicksale in einem sibirischen Kriegsgefangenenlager mit deutschen und japanischen Gefangenen. Zwei junge Frauen zwischen einer Horde von Männern.

In deutscher Sprache Sous titres français Jugendliche ab 12 Jahren zugelassen

Mittwoch 8,15 Uhr

Ein Film der jeden bewegt und ergreift

»Einst ein Held«

Ein Schottenregiment mit all seinem dramatischem aber auch auch humorvollen Geschehen

In deut. Sprache Jugendliche ab 16 J. zugelassen

Amtsstube des Notars Louis DOUTRELEPONT
in ST. VITH, Tel. 42

Öffentliche freiwillige Versteigerung

Am Freitag, dem 30. März 1962, nachmittags um 2 Uhr, in der Wirtschaft REUSCH in Auel bei Burg-Reuland, wird der unterzeichnete Notar auf Anstehen des Herrn Johann JODOB in Auel, die nachaufgeführten Immobilien öffentlich, meistbietend und freiwillig versteigern:

1. - Wohnhaus mit Oekonomiegebäuden, Nebengebäude, gelegen in Auel, katastriert:
Flur 28 Nr. 17, Acker, 9,00 ar
Flur 28 Nr. 18, Wohnhaus, 4,0 ar
Flur 28 Nr. 16, Wiese, 5,85 ar
2. - 4 Wohnhäuser, gelegen in Oberhausen bei Burg-Reuland. Es handelt sich um die frühesten Wohnungen der Zollbeamten. Im Zusammenhang hiermit wird auf die schöne Lage dieses Gebäude hingewiesen. An der Straße von Burg-Reuland nach Curen, in direkter Höhe der Gegend, ruhige aber sehr schöne Gegend. Diese Gebäude eignen sich ganz besonders als Pensionatshäuser oder auch Ferienhäuser, eventuell aber auch als Familienpensionat. Frage kommen.

Diese Parzellen sind katastriert:
Flur 24 Nr. 599/233, Oberhausen, Hofraum, 4,94 ar

Flur 24 Nr. 598/233, daselbst, Hofraum, 4,70 ar

Flur 24 Nr. 600/233, daselbst, Hofraum, 3,50 ar

Flur 24 Nr. 601/232, daselbst, Hofraum, 3,60 ar

3. - Fichtenkultur, etwa 35jährig; katastriert:
Flur 15 Nr. 639/54, auf der Hach, 58,82 ar

Flur 15 Nr. 640/54, daselbst, 32,82 ar

4. - Eine dreijährige Fichtenpflanzung, katastriert:
Flur 16 Nr. 228/55, Vor Bernich, 7,85 ar

5. - Eine Lohhecke, katastriert:
Flur 16 Nr. 237/151, Gillert, 39,25 ar

6. - Eine 3jährige Fichtenanpflanzung, katastriert:
Flur 18 Nr. 249/164, auf der Hochley, 18,77 ar

7. - Eine Lohhecke, katastriert:
Flur 15 Nr. 677/464, Ropertzdel, 23,89 ar

8. - Eine Weide, katastriert:
Flur 16 Nr. 311/35, Frohnert, 35,00 ar

9. - Eine kleine Wiese, (an der Betonbrücke) katastriert:
Flur 29 Nr. 39, Eschkenvenn, 4,00 ar

10. - Eine 2jährige Fichtenanpflanzung, katastriert:
Flur 16 Nr. 95, Rookert, 88,55 ar

11. - Lohhecken, katastriert:
Flur 16 Nr. 243/69, Rookert, 37,70 ar

Flur 16 Nr. 85, daselbst, 48,19 ar

Nähere Auskünfte erteilen der Versteigerer und die Amtsstube des unterzeichneten Notars

Louis DOUTRELEPONT

Die St. Vith Zeitung dienstags, donnerstags und Spiel*, „Frau und

Algerie

De Gaulle gab an bekannt

PARIS. Mit dem Zustandekommen einer Einigung über die des Feuers in Algerien ist den Jahren dort wütende Kriege worden. Der Waffenstillstand Montag mittag in Kraft: Die lungen hatten sich etwas zögert, jedoch zweifelte mehr am Zustandekommen feststillstandes.

Hunderttausende von Soldaten, sowohl den als auch der algerischen V bewegung gegeben. Die 2 vilopfer ist nicht bekannt dürfte sie ebenso hoch se der Soldaten. Der Krieg hatte unmenschliche Form nommen. Niemand kümm mehr um die geschriebenen Gesetze d Terror wurde mit Gegent worte!

Die Algerier können selbst die Geschicke il selbst bestimmen. Es k Volksabstimmung, die al sicht nach zur Unabhäng Landes führen wird. Jex Frankreich bei den Verha Evian seine wirtschaftlic sen in Algerien sichern. l sche und die Moslemis schaft werden künftig nebeneinander leben. All dies nicht den Extremist tras genannt, die weit "Algérie française" kämp Die OAS, welche diese Untergrundbewegung hat bereits am Sonntag kanntgegeben, sie werde weiterführen. Für Mor zum Generalstreik auf stellt sich nun die Fra provisorische Exekutive unterstellten Truppen n fertig werden. Alles hä Haltung der Armee ab sich zur bestehenden O dürfte bald wirkliche R rien eintreten. Schlägt OAS, dann wird der Kr



Mogre. St. Der britische Major... übergeben